

Deutsche Gärtner-Zeitung

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen der deutschen Gärtner.

Organ des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins und der Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Redigiert von Paul Abraham.

Erscheint am 1. und 15. jedes Monats.

Preis: durch die Post bezogen 1,15 Mk. pro Vierteljahr (einschl. Bestellgeld). Mitglieder d. Allgem. deutschen Gärtner-Vereins erhalten diese Zeitung umsonst.

Berlin, den 15. Mai 1893.

Anzeigen-Preis: die 3mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P.g.

Alle Sendungen sind zu richten an Paul Abraham, Berlin N., Weissenburgerstr. 66.

Allgemeiner deutscher Gärtner-Verein.

Bekanntmachungen des Geschäftsführers.

In der letzten Zeit werden so häufig an die Geschäftsstelle des Vereins Fragen aller Art, namentlich auch wegen offener Stellen gerichtet, dass ich mich genötigt sehe, Nachstehendes bekannt zu geben.

Alle Fragen, welcher Art sie auch sein mögen, werden für Nichtmitglieder des Vereins nur beantwortet, wenn 20 Pf. in Briefmarken beigelegt werden. Geschieht das nicht, so bleiben die Anfragen unerledigt.

Mitglieder des Vereins müssen für die Antwort 10 Pf. beilegen, falls sie die Antwort durch Brief wünschen, anderenfalls werden die Fragen im Briefkasten der Zeitung beantwortet.

Anfragen wegen offener Stellen gehen jetzt sehr häufig ein. Es wird bemerkt, dass nur noch Mitglieder des Vereins berücksichtigt werden können und Nichtmitgliedern eine abschlägige Antwort erteilt werden muss.

Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Bekanntmachung.

Auch in diesem Jahr ist es vielfach vorgekommen, dass Mitglieder gleich nach erfolgter Aufnahme an Lungenkatarrh, Herzfehler und sonstigen chronischen Leiden erkrankten und Unterstützung erhielten, trotzdem dieselben bereits vor der Aufnahme krank und in ärztlicher Behandlung gewesen; einige Mitglieder aber auch schon früher der Kasse angehörten, ohne solches bei

der Aufnahme anzugeben. Wir ersuchen daher die Vorstände, derartige Krankmeldungen vor Auszahlung der Unterstützung der Hauptkasse per Postkarte mitzuteilen, da in den seltensten Fällen eine Zurückzahlung unberechtigt bezogener Unterstützung zu erlangen ist.

Bei Aufnahme neuer Mitglieder ist besonders auf Beantwortung der auf den Beitrittserklärungen gestellten Fragen zu achten und sind Bewerber, bei welchen die Voraussetzungen des § 2 des Statuts nicht zutreffen, zurückzuweisen.

Mitglieder, welche bei der Aufnahme gar keine oder unrichtige Angaben machen, haben eventuell im Erkrankungsfall den Verlust jeder Unterstützung zu gewärtigen und verweisen wir auf die bereits veröffentlichte gerichtliche Entscheidung, welcher weitere folgen lassen.

Bewerber, welche der Kasse früher schon angehörten, sind stets an den Hauptvorstand zu weisen, da Aufnahmen solcher in den Verw.-Stellen nach § 14, Abs. h des Statuts ungiltig sind.

Die 184. Verw.-Stelle wurde in Guben errichtet und setzt sich der Vorstand daselbst aus folgenden Herren zusammen:

Richard B. Bresse, Handelsgärtner, Schögelnerstrasse 18, Vorsitzender.

Georg Müller, Stadtgärtner, Wilhelmsplatz 17, Kassierer.

August Pätzold, Handelsgärtner, Alte Poststr. 33b, Controleur.

Eduard Mund, Kunstgärtner, Wilkestr. 39a, Stellvertreter.

Der Hauptvorstand.

Gartenwerkzeuge.

Bei Beginn der Saison halten wir unser reichhaltiges Lager von Hippen verschiedener Art, Copulir- und Oculirmesser, Scheeren, Baumsägen, Raupenscheeren, Rindenbürsten, Gartenschläuche, Basthalter etc. etc. aus den Fabriken von Gebr. Dittmar-Heilbronn, Kunde & Sohn-Dresden, Osc. Butter-Bautzen, Jos. Mayer-Görlitz u. a., in allen Preislagen zu Fabrikpreisen bestens empfohlen.

Allgemeiner deutscher Gärtner-Verein,

Paul Abraham, Geschäftsführer.

Berlin N., Weissenburgerstr. 66.

Ein tüchtiger und zuverlässiger, z. Z. lediger

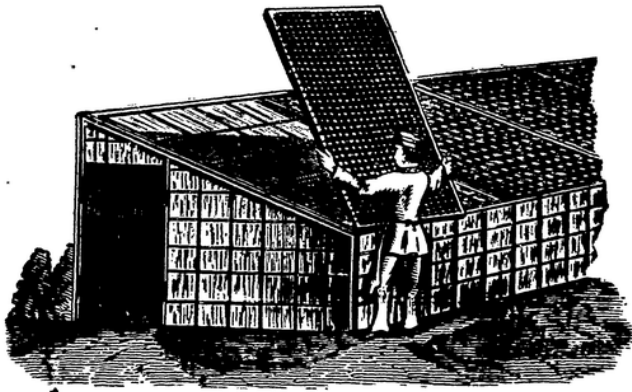
Parkwärter

gedient. Militärg., sucht, gestützt auf gutes langjähr. Zeugnis, per sofort oder später Stellung als solcher, oder als Aufseher auf einem Rittergut.

Geßl. Offerten unter U. H. 766. an Haasenstein & Vogler A.-G., Dresden.

Richters Cocos-Schattier-Matten

Preisgekrönt: Berlin, Cöln, Stettin.



Gesetzlich
geschützt.



aus der Cocos-Matten-Fabrik von

Eduard Emil Richter in Dresden,

erzeugen den anerkannt besten Schatten, gewähren sicheren Schutz für die Glasscheiben bei Hagelwetter, sind leicht handlicbar und in Dauerhaftigkeit unübertroffen.

Preis: pro □ m mit ca. 2 cm weiten Oeffnungen Prima Qualität 90 Pf., Secunda 70 Pf. netto ab Dresden.

Prospecte mit mehrfachen Anerkennungsschreiben von ersten Fachleuten, sowie Miniatur-Muster stehen gern auf Wunsch gratis zu Diensten.

Cocogarn in allen Stärken und Qualitäten zu den niedrigsten, direkten Import-Preisen.

Fuchsia „Ernest Renan“.

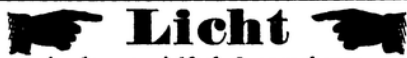
Werden Interessenten die ergebenste Nachricht, dass ich gern Bestellungen auf überschriebene herrliche Fuchsie entgegennehme. Preis à Stück 50 Pfg., 10 Stück 4,50 M. Ebenso auf folgende wirklich gute Neuzüchtungen von **Pelargonium zonale**: „Gruss an Helgoland“, bronzeblättrige, gefüllt, leuchtend dunkelcarmoisinroth. Die grossblumigsten aller buntblättrigen Sorten. „Blitz“ (neu für 1893) halbgefüllt, dunkelfeuerrot, reichblühend, kompakt wachsend.

„Pluto“ (neu für 1893). Grosse gutgefüllte, sammtig-feurig, dunkelblutrote Blume. Von diesen 3 Sorten liefere à Stück zu M. 1,50. Alle drei Sorten zusammen zu M. 3,50 gegen Nachnahme.

Bei Bestellungen wollen die Herren Besteller sich gefälligst auf dieses Blatt beziehen.

Schweinsburg b. Crimmitschau

Ang. Markgraf,
Kunstgärtner.



Licht

in der so vielfach besprochenen

Klettergurke.

Dritter Jahresbericht nebst Kultur-anweisungen und Preisofferte, mit Illustrationen versehen zum Selbstkostenpreise von 45 ¹/₂ franco

G. R. Gaertner, Halle a. S.,
Herrenstr. 14.

Gartenschläuche,

Kosmos und Hochdruckschläuche, gepr. auf 25 Atmosphären liefert preiswert

C. Behnisch jr.
Berlin, Diederhofenerstr. 8.
Preislisten gratis und franco.

Garten-Kies

in allen Farben und Körnungen halte stets auf Lager. Anfuhr billigst. Proben auf Wunsch gratis und franco.

Schreiber & Leppelt Nfg.,
Süd-Ufer 1, Ecke Perlebergerstr.
T.-A. III. No. 8991.

Gärtnerische Bücher

bitten wir durch die Buchhandlung des Vereins (Geschäftsführer Paul Abraham, Weissenburgerstr. 66) zu beziehen.

Versand gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages.

Zur gefälligen Beachtung!

J. F. W. Bosse:

Vollständiges Handbuch

der Blumengärtnerei

oder

genaue Beschreibung fast aller in Deutschland bekannt gewordenen Zierpflanzen mit Einschluss der Palmen und vorzüglichsten Sträucher und Bäume, welche zu Lust-Anlagen benutzt werden.

Mit besonderer Rücksicht auf Zimmer-Blumenzucht u. s. w.

3 Bände.

Dritte sehr vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8.

Herabgesetzter Preis 15 Mk.

Jedem Gärtner und Gartenbesitzer bestens empfohlen.

Paul Abraham, Berlin N.,
Weissenburgerstr. 66.

Gebrüder Lamprecht,

Glasfabrik: Iwitz, Westpreussen
fabrizieren als Spezialität: Halbweisses, grünes und gelbgrünes Tafelglas 1 1/2 -- 5 mm stark in diversen Grössen zu Gärtnerei-Zwecken! Preise billigst.

Passende Diplome

für Gärtnervereine, in hochfeiner Ausführung (Vergl. Abbild. in Nr. 2) liefert

Paul Abraham,
Berlin N., Weissenburgerstr. 66.

Grasmähmaschinen

aller in- und ausländischen Konstruktionen, werden zu soliden Preisen, gut und gediegen, in brauchbaren Zustand gesetzt.

H. Strerath, Schlossermstr.
Wilhelmstr. 87, Berlin.

De Terras

internationales Gartenbau-Adressbuch
(siehe Büchertisch)

in Lexikon-Format geb. 10 Mk.
Paul Abraham, Berlin,
Weissenburgerstr. 66.

Eigenes garantiert reines Fabrikat.
Seit Jahren ein wirklich vorzügliches Düngemittel für Gärtnereien und Kulturen. Anerkannt grösste Erfolge.

Hornmehl aus Rindsklauen
roh oder gedampft
mit 10-16 % Stickstoff

Versandt in Bahn- und Probepostcollis. Ansichtsprüfchen und broch. Preiscurant nebst Gebrauchsanweisung und vielen Empfehlungen auf Verlangen umsonst und frei.

HEYMANN & NITZSCHE
Mech. Hornknopffabrik SEBNITZ in Sachsen.

Deutsche Gärtner-Zeitung

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen der deutschen Gärtner.

Organ des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins und der Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Redigiert von Paul Abraham.

Erscheint am 1. und 15. jedes Monats.

Preis: durch die Post bezogen 1,15 Mk. pro Vierteljahr (einschl. Bestellgeld). Mitglieder d. Allgem. deutschen Gärtner-Vereins erhalten diese Zeitung umsonst.

Berlin, den 15. Mai 1893.

Anzeigen-Freis: die 3 mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Alle Sendungen sind zu richten an Paul Abraham, Berlin N., Weissburgerstr. 6C.

General-Versammlung des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins.

Die diesjährige Generalversammlung findet am Sonnabend den 3. und Sonntag den 4. Juni in Potsdam im Restaurant Zimmermann, Brandenburgerstrasse statt.

Zeiteinteilung.

Sonnabend, den 3. Juni:

Vormittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr 1. Versammlung.
Nachmittags 2 Uhr 2. Versammlung.

Sonntag, den 4. Juni:

Vormittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr 1. Versammlung.
Nachmittags 2 Uhr Schlussversammlung.

Tagesordnung:

- 1) Eröffnung und Konstituierung der Versammlung.
- 2) Prüfung der Abgeordneten-Wahlen.
- 3) Festsetzung der Abgeordneten- und Teilnehmerliste.
- 4) Beschlussfassung über endgiltige Festsetzung der Tagesordnung.
- 5) Bericht des Geschäftsführers.
- 6) Wahl eines Prüfungsausschusses.
- 7) Bericht der einzelnen Abgeordneten über die Thätigkeit der Zweigvereine, insbesondere über das Verhalten der Gärtner zum Allg. d. Gärtner-Verein.
- 8) Beratung der eingegangenen Anträge.
- 9) Wahl des Vorstandes.

Anträge zur Generalversammlung.

Anträge des Vorstandes.

1. Streichung des Absatz 5 des § 2.
2. Unter § 6: Die An- und Abmeldungen sind auf Formularen, die ähnlich wie bei der Krankenkasse einzuführen sind, zu bewirken.
3. In § 9 einzuschalten: Mitglieder, welche wegen Schulden der Beiträge gestrichen wurden, können nach einem Jahre wieder als neue Mitglieder beitreten, zahlen dann aber 1,50 Mk. Aufnahme-geld.
4. § 12 zu ändern: Den Zweigvereinen werden leihweise Bücher überlassen. Die Ueberlassung der Bücher geschieht nach einem festzusetzenden Reglement.

5. Zu § 14: Hat das Mitglied absichtlich Thatsachen verschwiegen, welche die Abweisung der Klage zur Folge hatten, so muss das Mitglied die Kosten selbst tragen.
6. Zu § 19: Zweigvereine, welche mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, werden in der Zeitung bekannt gegeben.
7. Gründung einer Genossenschaft.

Gärtnerverein (Zweigverein) „Deutsche Eiche“-Berlin.

1. § 1 ad 3. Gewährung von unentgeltlichem Rechtsschutz in gewerblichen Streitfällen für die arbeitnehmenden Mitglieder, nachdem sie dem Verein 6 Monate angehört haben.
2. Jedes arbeitnehmende Mitglied hat das Recht, den vom Vorstände bestimmten Rechtsanwalt in gewerblichen Streitfällen unentgeltlich in Anspruch zu nehmen und dessen Rat zu erbitten, d. h. die Streitsache darf nicht vor der Mitgliedschaft entstanden sein (siehe § 1 ad 3). Schlusssatz bleibt.
3. Einschlebung eines § 22a. Am Orte der Geschäftsführung ist ausser dem Vorstände eine aus drei Mitgliedern bestehende Geschäftsordnungskommission zu wählen. Derselben liegt ob, die Geschäfts- und Kassenführung zu überwachen und die vorgefundenen Uebelstände dem Vorstände sofort anzuzeigen. Dieselbe hat ferner eine Geschäfts-Kassenordnung auszuarbeiten, welche vom Geschäftsführer zu respektieren ist.
4. Einschlebung eines § 24a. Ist ein Vorstandsmitglied verhindert, an den Sitzungen des Vorstandes teilzunehmen, so hat es an ein an Ort und Stelle wohnendes Mitglied seine Vollmacht zu senden, welches ihn in den obigen Sitzungen vertritt.
5. Die Abgeordneten werden von den Zweigvereinen und den einzelnen Mitgliedern in Vorschlag gebracht.
6. Die Generalversammlung möge beschliessen, dass dem Verein auch solche Mitglieder angehören können, welche die Zeitung nicht zu lesen wünschen. Diese Mitglieder zahlen einen monatlichen Beitrag von 20 Pfennig.

Zweigverein „Hedera“-Wiesbaden.

1. Zusatz zu § 22. Wir beantragen, dass der Wohnsitz der Vorstands-Mitglieder in Berlin oder dessen Umgebung sein muss.
2. Die Preisausschreiben alle zwei Jahre abzuhalten und die Aufgaben mindestens dreimal im Organ veröffentlicht zu wollen.
3. Einführung der Mitgliedsbücher mit Einrichtung der An- und Abmeldung im Buche selbst.

Weiss-Berlin.

Alle Anträge, die angenommen sind, werden zur Vermeidung von grossen Unkosten dem alten Statut als Anhang beigelegt.

Prüfungs-Ausschuss.

1. Beschwerden, die vom Vorstände nicht berücksichtigt worden, sind an den eventuell gewählten Geschäftsführungs-Ausschuss zur schleunigen Erledigung zu richten, welcher umgehend dafür Sorge zu tragen hat, dass die vom Vorstand unberücksichtigten Beschwerden oder Wünsche erledigt werden.

Sollte der Vorstand dann noch nicht seine Pflicht erfüllen, so

ist der Ausschuss verpflichtet, die Sache der Generalversammlung vorzulegen.

Während der Dauer der Generalversammlung hat der Ausschuss beratende sowie beschliessende Stimme.

2. Mitgliedskarten, die mit Marken vollgeklebt sind, und deren Zeit abgelaufen ist, werden vom Geschäftsführer eingezogen und mit den Beitrittserklärungen zusammen aufgehoben.

Begründung: Zur Vermeidung eventueller Missbräuche, die sonst vorkommen und sehr leicht bewerkstelligt werden könnten.

3. Das dem Verein gehörige Inventar der Geschäftsstube muss auf einer eigens dazu eingeführten Tafel verzeichnet sein. Dieselbe muss in der Geschäftsstube angebracht und vom 1. Vorsitzenden sowie Geschäftsführer unterschrieben, d. h. beglaubigt sein.

Zweigverein „Flora“-Hannover.

Dem § 1 Abs. 3 wird hinzugefügt: Wird geleistet, sofern die Fälle nicht vor das Gewerbegericht gehören. Allen diesbezüglichen Anfragen ist das Porto beizufügen.

§ 2 ist ganz zu streichen.

§ 14 ist ganz zu streichen.

§ 16. Die Empfangsbescheinigung über ausgezahlte Unterstützungen sind von den Kassierern der Zweigvereine monatlich an den Geschäftsführer einzusenden u. s. w.

§ 24. Die 3 Vorstandsmitglieder müssen an dem Orte wohnen, wo der Verein seinen Sitz hat.

Zu § 30 wurde angeregt, dass bei der Wahl des Ortes zur nächsten Generalversammlung Hannover gewählt werden möchte.

Die Mitgliedskarten sind umzuändern womöglich in Bücher, ähnlich denen der Krankenkasse, woraus zu ersehen ist, wann das Mitglied dem Verein beigetreten ist.

Stempel zum Abstempeln der Marken sind für die Zweigvereine einzuführen.

Zur Quittung über Extrasteuer sind besondere Marken zu verwenden.

J. Galler, Göggingen-Augsburg (Bayern).

1. Um eine Besserung unserer gegenwärtigen Lage herbeizuführen, wolle die Generalversammlung beschliessen, dass von Seiten des „Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins“ nicht nur in Fachzeitschriften, sondern auch in allgemein gelesenen politischen Zeitungen die jetzige pekuniäre, wie soziale Stellung des Gärtners, speziell des Gehilfen, genügend kritisch beleuchtet werde, wie dies auch von anderen Berufsclassen, z. B. von den Buchdruckern, mit Erfolg versucht wurde.

2. Um die Kollegen in Süddeutschland mehr für unsere Sache zu gewinnen, sind in vom Vorstand des Vereins zu bestimmenden grösseren Orten öffentliche Gärtnerversammlungen auf Anregung des „Allg. D. G.-V.“ abzuhalten.

Hierzu sind Mitglieder des Vereins, welche mit Rednertalent begabt, abzuordern.

Auswärtige Mitglieder, welche als Redner auftreten, erhalten vom Verein Reiseentschädigung.

3. Als Ort der nächsten Generalversammlung beantrage ich, einen Ort von Süddeutschland zu wählen und als Abgeordnete auch persönliche Mitglieder in Vorschlag zu bringen.

4. Die Mitglieder des „Allg. D. G.-V.“, welche einem Zweigverein angehören, als gesellschaftliche, Einzelmitglieder als persönliche Mitglieder zu benennen.

5. Mitglieder, welche an politischen Bestrebungen teilnehmen, die auf den Umsturz der bestehenden Staatsordnung gerichtet sind und auch den Zielen des „Allg. D. G.-V.“ zuwider laufen; ferner solche, welche den Vereins-Vorstand oder dessen Geschäftsführer durch Angriffe, Schmähungen unlauterer Art, ohne Grund zu verdächtigen suchen, dieselben hintergehen oder schädigen, sind von der Mitgliedschaft auszuschliessen. Der Ausschluss kann nur durch den Vorstand erfolgen.

L. A. Muth-Karlsruhe.

Einführung von „Wanderbücher“ für reisende Mitglieder. In denselben soll auch bemerkt werden, ob das betreffende Mitglied in dem letzten Zweigverein die Versammlung regelmässig besucht, an den Bestrebungen teilgenommen und somit an Zweigvereine und Einzelmitglieder bei vorkommenden Fällen empfohlen werden kann.

Die Ausfertigung der Wanderbücher besorgt in den Zweigvereinen der Vereinsvorstand und Kassierer oder für Einzelmitglieder der Geschäftsführer.

Ferner soll die Generalversammlung Mitglieder ernennen, welche mit dem Geschäftsführer die Einrichtung der Wanderbücher regeln. Dieselben sollen auch zeitweise Beiträge für reisende und arbeitnehmende Gärtner enthalten. Die Mitglieder sollen zur Lieferung zweckmässiger Beiträge aufgefordert werden.

Um die Kosten des Verlages zu decken, soll der Inhaber beim

Empfange einen Betrag zahlen, welcher vom Vorstände festzusetzen ist, jedoch 50 Pf. nicht überschreiten soll.

Zweigverein „Flora“-Bonn.

§ 7. Zusatz. Nach Ablauf des Quartals hat der Kassierer spezielle Abrechnung über sämtliche Einnahmen und Ausgaben, nach Art der Quartals-Abrechnung der Krankenkasse f. d. G. auszufertigen und der Geschäftsstelle einzusenden.

Die Abrechnung ist vom Vorsitzenden des Zweigvereins zu prüfen und zu beglaubigen.

§ 9. Mitglieder, welche wegen Nichtzahlen der Beiträge ausgeschlossen wurden, können wieder beitreten; wenn sie 1,50 Mk. Strafe zahlen.

Die erste Mitgliedschaft wird als Carrenzzeit auf Unterstützungs-berechtigung nicht angerechnet. (Schluss bleibt.)

§ 15. Die Reiseunterstützung beträgt: Nach sechsmonatlicher Mitgliedschaft 1,50 Mk. und nach zwölfmonatlicher Mitgliedschaft 2 Mk. Dieselbe kann im Laufe von zwölf Monaten achtmal erhoben werden.

§ 35. Der Prüfungsausschuss ist zu allen Vorstandssitzungen zu laden, derselbe hat in der Vorstandssitzung wie auch in der Generalversammlung eine beratende und beschliessende Stimme.

Die Protokolle der Vorstandssitzungen sind vom Vorsitzenden und Prüfungsausschuss zu unterzeichnen.

C. Schadewald.

Ich stelle den Antrag: Hinfort zum Durchstechen des Verorganes zwei Drähte zu verwenden.

H. Grunehagen-Kupferdreh:

1. Geeignete Personen sollen Artikel über die traurige Lage der Gärtner schreiben und diese den Vereinen und Einzelmitgliedern zusenden, damit diese sie in den Lokalblättern veröffentlichen.
2. Die Markthallen-Berichte wieder in der Zeitung aufzunehmen.

Zweigverein „Edelweiss“-Schöneberg.

Das auf den Karten vermerkte Datum des Eintritts der Mitglieder muss bei persönlichen Mitgliedern von dem Geschäftsführer und bei Mitgliedern der Zweigvereine von dem Kassierer des betreffenden Vereins abgestempelt werden.

Zweigverein „Flora“-Berlin O.

1. Zusatz zu § 22, Abs. 1. Es ist ein Prüfungsausschuss von drei Mitgliedern zu wählen, der am Orte der Geschäftsleitung wohnt und die Geschäftsführung öfter prüft. Der Prüfungsausschuss hat bei den Vorstandssitzungen beratende und beschliessende Stimme.

2. § 25. Generalversammlungen finden alle zwei Jahre statt.

3. Einführung eines „Sprechsaals“ in der Zeitung, wie es früher bei der „Gärtner-Ztg.“ gehandhabt wurde.

H. Deutsch-Marjehof.

Der Kopf unseres Vereinsorgans möge entsprechend künstlerisch ausgeführt werden. Die Zeitung würde sehr dadurch verschönt und dazu beitragen, einen grösseren Abonnentenkreis ausserhalb des Vereins zu gewinnen.

Matschke-M. Gladbach-Rheydt.

Wahl des Geschäftsführers durch die Generalversammlung, wo die Meldungen geprüft und in Diskussion gezogen werden und somit grösseres Vertrauen demselben entgegengebracht wird.

C. Schon-Landsberg.

In jeder Nummer der „A. D. Gärtner-Ztg.“ einen vierzehntägigen Arbeitskalender mit möglichst weitgehenden und genauen Ratschlägen zu veröffentlichen.

Krüger-Potsdam.

Der Verein wolle erstreben, dass eine Prüfung der Lehrlinge stattfindet, um dadurch zu verhindern, dass nicht soviel Elemente das Prädikat Gärtner führen, das sie nicht verdienen.

Resultat der Abgeordneten-Wahl des Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins.

Stimmen erhielten:

Darmer-Berlin	298
Schröder-Potsdam	296
Knoll-Lichterfelde	293
Fischer-Steglitz	289
Fengler-Pankow	289
Hugo-Schöneberg	285
Kruse-Weissensee	283
Lehmann-Berlin	281
Krüger-Potsdam	280
Bressem-Berlin	273
Lambrechts-Potsdam	259
Neumeister-Hannover	253
Krampitz-Bremen	251
Matzschke-M.-Gladbach	251
Tille-Steglitz	240
Opitz-Schöneberg	239
Foth-Johannisthal	239
Grothausen-Berlin	237
Heinryci-Steglitz	226
Heinze-Berlin	216
Plenske-Steglitz	210
Schradin-Reutlingen	4
Nickel-Gr. Lichterfelde	4
Abraham-Berlin	3
Breiter-Frankfurt a. M.	2

22 Wahlkarten waren ungültig und noch etwa 20 Mitglieder erhielten einzelne Stimmen.

Die ersten 15 Herren sind somit als Abgeordnete, die 3 folgenden als Ersatzmänner gewählt.

Unzulässige Eintragungen in Quittungskarten.

Eine Strafbestimmung von ungewöhnlicher Schärfe enthält der § 151 des Invaliditäts-Versicherungs-Gesetzes vom 22. Juni 1889, welcher mit Geldbusse bis 2000 Mk. oder mit Gefängnis bis zu 6 Monaten denjenigen bestraft, der in Quittungskarten Eintragungen oder Vermerke macht, welche ein Urteil über die Führung oder die Leistungen des Inhabers enthalten oder sonst durch das Gesetz vom 22. Juni 1889 nicht vorgesehen sind. Wer also seinem abgehenden Arbeiter, welcher nach § 113 der Gewerbeordnung ein Zeugnis verlangt, dasselbe statt auf ein besonderes Blatt auf die Quittungskarte setzt, kann ins Gefängnis kommen, auch wenn das Zeugnis dem Arbeiter günstig ist und der Wahrheit entspricht. Das ist keine Uebertreibung, wie folgender Fall zeigt:

Der Schneidemühlenbesitzer F. in Z. hat im April 1892 in die Quittungskarte des Arbeiters G., welcher bei ihm in Dienst stand, auf der dritten Seite unter dem Vordruck „Dauer der bescheinigten Krankheiten“ aus Gewissenhaftigkeit wahrheitsgemäss den Vermerk „vom 9. März bis 3. April“ eingetragen in dem Glauben, dass ihm die Eintragung obliege. Er wurde angeklagt, weil nach § 103, Absatz 2 des Gesetzes die Dauer der Krankheit nur von der zuständigen Behörde angegeben werden könne. Das Landgericht sprach ihn frei, weil die Eintragung eine an sich zulässige und nur für den Angeklagten unzulässig gewesen sei. Der zweite Strafsenat des Reichsgerichts hat aber am 8. Oktober 1892

die Entscheidung gemissbilligt und die Sache an die Vorinstanz zurückverwiesen, weil es genüge, dass der Vermerk für den Angeklagten unzulässig gewesen sei. Der zweite Satz im Absatz 2 des § 103 ist selbstverständlich vor Gericht richtig verstanden; die Fassung ist aber mangels Angabe eines grammatischen Subjekts derart ungenau, dass ein minder Schriftgewandter darin die Vorschrift erblicken kann, dass der Arbeitgeber die Krankheitsdauer zu bescheinigen habe.

Gleich scharf ist die Bestimmung des § 146 No. 3 Gew.-O., welcher mit Geldstrafe bis 2000 Mk. und im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten den bedroht, welcher in ein Arbeitsbuch ein wenn auch günstiges Urteil einträgt oder Vermerke, welche durch die Gewerbeordnung nicht vorgesehen sind.

Die Arbeitslosigkeit der Gärtner.

Die vor Kurzem veröffentlichte spezialisierte Leipziger Arbeitslosen-Statistik, die das Gewerkschaftskarteil aufgenommen hat, giebt ein vortreffliches Spiegelbild der wirtschaftlichen Lage unseres Berufes und zeigt uns nur zu deutlich, dass unser Gewerbe in vorderster Reihe der Arbeitslosen marschirt. Unter den aufgeführten 89 Branchen stehen die arbeitslosen Gärtner im Prozentsatze zu anderen gewerblichen Angehörigen an zehnter Stelle. Berechnet man, dass aber ein grosser Teil, besonders der jüngeren Gehilfen, die Wintermonate bei Müttern verbringt, hier also garnicht mitgezählt ist, so kann man sich ungefähr denken, an welcher Stelle die Gärtner hinsichtlich der Arbeitslosigkeit stehen.

Von den aufgeführten 89 Gewerben sind folgende am meisten in Mitleidenschaft gezogen:

Nummer	Beruf	Zahl d. Gewerbs-Angehörigen lt. Volkszählung	Arbeitslose	Also Prozent	Durchschnitt d. arbeitsl. Tage e. Arbeitlosen.
1	Dachdecker	212	105	50	93
2	Maurer	3200	1530	48	85
3	Steinsetzer u. Brunnenbauer	278	112	40,3	103
4	Maler und Lackierer . . .	1160	424	36,6	149
5	Töpfer	150	51	33	60
6	Müller	90	34	32	170
7	Zimmerer	1890	522	27,7	84
8	Steinhauer	462	121	26	86
9	Glaser	481	86	15,3	54
10	Gärtner	377	54	14,2	135
11	Sattler und Tapezierer . . .	1024	131	12,8	109
12	Schuhmacher	1300	140	10,7	112
13	Bäcker und Konditoren . . .	1403	139	10	90
14	Tischler	2950	254	8,6	91
15	Schneider	2000	157	7,8	95
16	Kellner	2120	157	7	139
17	Schmiede	865	59	7	141
18	Fleischer	732	54	7	127
19	Stellmacher	320	23	7	101
20	Tabakarbeiter	425	26	6	199
21	Buchdrucker	2200	131	6	137

Neben den Bauhandwerkern sind es gleich die Gärtner, welche, zieht man alle 4 Rubriken in Betracht, am meisten arbeitslos sind und das erklärt sich daraus, dass unser Beruf von der Witterung und dem Luxus abhängig ist, wonach fast alle Landschaftsgärtner ein

halbes Jahr und ein grosser Teil der in den Handelsgärtnereien beschäftigten Gehilfen ein Vierteljahr feiern müssen. Wir sehen hier die Arbeitslosigkeit in Permanenz konstatiert und noch einige Wochen — und wir können das arbeitslose Heer von Gärtnern wieder die Landstrassen ziehen sehen.

Aus dieser Arbeitslosen-Statistik muss jedem einleuchten, dass eine Verminderung der Arbeitszeit dringend erforderlich ist, denn sie zeigt uns den durchschnittlichen Stand der Arbeitslosigkeit als einen der höchsten überhaupt.

Für die Gärtnergehilfen muss die Erkenntnis solcher Verhältnisse ein scharfer Ansporn sein, sich zu vereinigen, um bessere Zustände herbeizuführen, denn es sollte doch bereits jedem die Verhältnisse mit offenen Augen beurteilenden Gärtner klar geworden sein, dass nur durch eine geschlossene Vereinigung in dieser Beziehung eine Aenderung zum Besseren eintreten kann.

Unsere Aufgabe kann es nur sein, jedem arbeitnehmenden Gärtner zuzurufen: Schliesset Euch dem Allgemeinen deutschen Gärtner-Verein an, damit die furchtbare Arbeitslosigkeit unter den Gehilfen durch Verkürzung der Arbeitszeit vermindert werde.

Eine wichtige Frage — die Wetterfrage!

Die Wetterfrage ist gegenwärtig diejenige, welche am meisten das gärtnerische sowie auch allgemeine Interesse bewegt — nicht sowohl diejenige am politischen Horizont, obwohl auch sie gerade jetzt aussergewöhnlich stark in den Vordergrund der Meinungen tritt, als vielmehr die faktische, die sich mit praktischen Erwägungen, Hoffnungen und Befürchtungen an das Prognostikon knüpft, das in den politischen Zeitungen für den nächsten Tag veröffentlicht wird. Ueberall sprosst und grünt es, die Bäume haben sich mit dem schönsten Blütenmantel überdeckt, und im Herzen fühlt jeder ein drangvolles Sehnen, das sich ungefähr in die burschikosen Worte Scheffel's fassen lässt: „Raus aus dem Haus — ins Freie hinaus!“ Für den Gärtner sind die Tage des Mai immer sehr sorgenvolle, denn von einem guten Mai hängt die Entwicklung seiner Pfleglinge ab. Nach den Erfahrungen unserer Alvordern auf der Scholle haben wir für die nächste Zeit nichts Gutes zu erwarten, denn auf einen schönen April — so heisst die Regel — folgt ein nasser Mai, und sie hat sich uns diesmal wieder, zum Teil wenigstens, bewährt: Der April brachte den schönsten Frühling und der Mai setzte ein mit Kälte und Nässe mit Regen und sogar mit — Schnee und Eis! Vom 5. bis 8. Mai sind in vielen Teilen Deutschlands Schneefälle eingetreten, denen heftiger Frost vorherging oder folgte. Auf dem Westerwald ging viel Schnee nieder, ebenso an der oberen Donau, im Algäu, im Voigtlande u. s. w. In einigen Teilen des Elsass sind in den fruchtbaren Thälern an den Voësen Obst und Reben erfroren und die Frühkartoffeln schwarz geworden. Aus der Schweiz und aus Tirol kommen ähnliche Nachrichten. Selbst bei uns haben wir unter der ausserordentlichen Kälte der Nächte zu leiden gehabt, und wenn jetzt auch die letzten Tage leuchtenden Sternenschein und blauen Himmel brachten, so ist doch die Besorgnis vor einem Rückfall der Witterung um so mehr berechtigt, als wir die Tage der drei „Eismänner“ des Mai, haben, die der Kalender als Mamertus, Pancratius und Servatius aufführt und die jeder Gärtner mit Recht als wirklich sehr gefährliche fürchtet. In bangen Zweifeln

blicken wir zum Firmamente hinauf, prüfen forschend das kleinste Wölkchen und denken an die Beobachtungen der letzten Jahre zurück, um bei ihnen einen Anhaltspunkt für die verhängnisvolle Frage zu gewinnen. Aber auch hier tröstet uns die Wissenschaft. Ihre Beobachtung hat festgestellt, dass die Kälte-Rückfälle im Mai allerdings Regel, ihre Termine jedoch unregelmässig sind. Schon vor tausend Jahren ist ein äusserst befremdliches plötzliches Sinken der Temperatur im Mai konstatiert worden. Als besonders hervorragende Fälle wird u. A. angeführt, dass, nachdem schon in den Jahren 892 und 1118 sehr empfindlich starke Maifröste eingetreten waren, im Mai des Jahres 1353 in Schlesien und Polen tiefer Schnee gefallen und erst nach mehr als einer Woche weggetaut ist. Im Jahre 1554 trat in den Nächten des 10. und 11. Mai in Böhmen so starker Frost ein, dass, wie die Chronik von Leitmeritz berichtet, alle Früchte, besonders Wein und Aprikosen, erfroren sind. Im Mai 1594 vernichtete der Frost das Korn im nördlichen Deutschland vollständig, und am 12. Mai 1763 brachen die Mägte auf der schwäbischen Alp, als sie Morgens Wasser schöpfen gingen, Eiszapfen von dem Brunnen. — In Pommern und Mecklenburg gilt der 12. Mai als Haupttag der Kälte, in Sachsen, Schlesien und der Provinz Brandenburg hat man die niedrigste Temperatur meist am 13. Mai beobachtet, in der Rheinprovinz und Westfalen am 14., während in Frankreich die Tage vom 14. bis 20. Mai eine gewisse Unregelmässigkeit in der Wiederkehr der Kälte-Erscheinungen zeigen. In der That treten auch sehr mannichfache Abweichungen in den Daten ein. In den letzten zwanzig Jahren wurden an den kalten „Loostagen“ des Mai in sieben Fällen Temperaturen von Hundstagshitze konstatiert, während die Kältefälle bereits vorangegangen waren. Als bestimmt erwiesen kann demnach nur die Erscheinung der kalten Tage im Mai überhaupt gelten, Ihr Auftreten aber ist von einem festen Termin völlig unabhängig. Vergleiche auch den Artikel: „Die drei Eismänner“ in No. 17. v. J.

Kultur und Verwendung der Knollen-Begonien.

Von Schradin-Reutlingen.

(Schluss.)

3. Blattstecklinge.

Diese Art der Vermehrung spielt bei Blatt-Begonien die grösste Rolle, während sie bei Knollen-Begonien nur ausnahmsweise und mit wenig Erfolg angewendet werden kann; nämlich bei Sorten, bei denen man keine andere Vermehrungsgelegenheit hat, oder jeden Pflanzenteil zur Vermehrung verwenden will. Es wird genau so verfahren, wie bei Blatt-Begonien. Es bilden sich aber in den Blattwinkeln keine Triebe, sondern nur an der Basis des Blattes und zwar in nächster Nähe des Stengels nur eine Knolle, welche abgelöst, eingepflanzt und wie die übrigen weiterkultiviert wird.

4. Vermehrung durch Knöllchen.

Bei einzelnen Species ist es charakteristisch, dass sich im Laufe des Sommers, während der stärksten Wachstumsperiode an den Stengeln kleine Knöllchen bilden, z. B. bei *Begonia diversifolia*. Diese bleiben an der Pflanze, bis sie sich von selbst lösen. Dann werden sie gesammelt und so bald wie möglich in Schalen, mit sandiger Haideerde gefüllt, ausgesät oder

gelegt und nur ganz flach mit Erde bedeckt. Bei einer Temperatur von 17—20 Gr. R. dürfen sie aber nicht zu feucht gehalten werden, da sie sehr leicht faulen. Haben die Knöllchen Blättchen und Würzelchen gebildet, so werden sie in flache Holzkasten pikiert und später in passende Töpfe verpflanzt. Man erhält bis zum Herbst schon ganz ansehnliche Pflanzen, welche zwar noch nicht viel blühen, aber doch das nächste Jahr kräftige Pflanzen abgeben.

Allgemeine Kultur mit Befruchtung.

Durch sämtliche bis jetzt genannte Vermehrungsmethoden hat man Pflanzen erzielt, welche fünf bis sechs Blätter gebildet haben. Von jetzt ab ist die weitere Kultur die gleiche. Die jungen Pflanzen habe ich so weit beschrieben, dass bestimmt werden kann, wozu sie verwendet werden sollen. Bei richtiger Vorkultur können sämtliche Pflanzen schon den ersten Sommer zur Verwendung kommen und ist es jetzt für den Nichteingeweihten sehr schwierig, das richtige zu treffen. Wenn ich jetzt von der Kultur spreche, so bezieht sich dies hauptsächlich auf die Gewinnung von Samen, kräftiger Verkaufs- und Ausstellungs-pflanzen und Bindeblumen.

Die jungen Exemplare sind bereits zweimal umpflanz und ist Mitte Mai ein weiteres Umpflanzen notwendig. Sie werden nun entweder im Hause oder Kasten weitergezogen. Nun ist passende Erdmischung, Luft und Licht der Hauptfaktor. Die Erfahrung hat gelehrt, dass schwere Erde wohl ein kräftiges, gedrungenes Wachstum, nicht aber so grosse Blumen erzeugt, als leichte, aber dennoch kräftige Erde. Die betr. Häuser müssen hell, rein und mit guter Luft-ventilation versehen sein. Den Kasten lege man halbwarm an. Zuerst werde ich die Weiterkultur in Häusern beschreiben. Nach dem nächsten Umpflanzen halte man das Haus geschlossen, giesse den Ballen leicht durch, Sorge aber für warme, feuchte Luft und schattiere bei Sonnenschein. Nun muss das Wachstum sehr rasch vor sich gehen; denn während der Blätterbildung darf keine Stockung eintreten, sonst ist der gute Erfolg schon von vornherein in Frage gestellt und das Ungeziefer, Thrips und die grünen Blattläuse nehmen schnell überhand. Nur kräftige, gesunde Pflanzen können auch vollkommene Blüten entwickeln. Die Pflanzen stelle man so nahe wie möglich ans Licht und entferne alle faulenden Stoffe. Im Juni entwickeln sich die Blüten, und da durch die Sonnenstrahlen die Wärme in dem bis jetzt geschlossenen Hause zu stark würde, lüfte man vorsichtig und zwar die erste Zeit nur wenig, später, bei zunehmendem Blumenflor, immer mehr, da der Pollen sich nur durch natürlichen Luftzug günstig entwickeln kann. Jetzt kommt eine der wichtigsten Arbeiten, das Befruchten. Zwar geschieht es schon im geringen Massstabe durch den Luftzug und die Bienen; um aber einen gewissen und günstigen Erfolg zu haben, führe man es auf künstlichem Wege aus. Man wähle die stärksten Pflanzen und schönsten Blüten aus, die kreisrund geformten sind die besten, da sie den edelsten Bau haben. Das Befruchten selbst wird ohne Pinsel in der Weise bewerkstelligt, dass man den Stempel der weiblichen Blüten mit den pollentragenden Staubgefässen der männlichen Blüten betupft. Man vermeide nun in der Folge direktes Bespritzen der Pflanzen, lasse aber die Luft nicht zu trocken werden. Sobald die sich bildenden Samenkapseln braun und trocken werden, nimmt man sie ab und bewahrt sie trocken auf.

Im Laufe des Spätsommers lässt man die Pflanzen

langsam einziehen, damit die Knollen genügend ausreifen können.

Kultur in Kästen.

Anfang Mai wird ein abgeernteter Kasten frisch angelegt und zwar nur halbwarm und darauf eine Schicht von der oben angegebenen Erdmischung gebracht. Man lässt den Kasten auf 15—18 Gr. Bodentemperatur erkalten, topft die jungen Pflanzen aus und pflanzt sie in einer Entfernung von 35 cm, aber vorsichtig, nicht zu tief und fest, giesst sie kräftig an, und hält sie die ersten Wochen geschlossen und schattig. Nach vierzehn Tagen bis drei Wochen kann gelüftet werden und zwar täglich stärker. Anfang Juni werden die Fenster erhöht, indem an dem Kasten ein Gerüst von einem halben Meter Höhe angebracht wird; bei warmen Nächten, wenn kein Regen zu befürchten ist, entfernt man sie ganz. Vor Sonnenschein, Regen und Hagel sind sie aber zu schützen und giesse man früh und abends. Das Befruchten wird nur ausnahmsweise vorgenommen und alle Farbentöne und Extrapflanzen bezeichnet. Sind die Samen abgeerntet, so werden die Fenster ganz abgenommen und die Knollen, wenn Fröste eintreten, eingewintert. Haben sich Läuse während der Kultur eingestellt, so sind sie durch Tabakräucherungen zu töten; gegen Thrips wird ein Absud von Tabaksblättern, Holzäsche und schwarzer Seife angewendet, womit die befallenen Teile bestrichen werden.

Die Knollen werden den Winter über in trockener Erde oder in Sand eingeschlagen, bei einer Temperatur von 8—10 Gr. R. überwintert. Die Kultur der Knollen im zweiten Jahre weicht nicht wesentlich von derjenigen der Sämlinge im ersten Jahre ab. Im Februar pflanzt man sie in die oben angegebene Erdmischung in, der Grösse der Knollen entsprechende Töpfe, welche aber nie zu gross verwendet werden dürfen; treibt sie auf warmem Beet bei regelmässiger Feuchtigkeit an und verpflanzt sie später in grössere Töpfe, in welchen sie blühen sollen. Die übrige Behandlung ist genau, wie das Jahr vorher.

Verwendung.

Die Verwendung der Knollen-Begonie ist eine mannigfaltige, da sie neben angenehmen Pflanzenbau auch durch ihre seltene Blumenpracht imponiert. Auf Blumenbeeten, auf einzelnen Beeten vermischt mit Blumengruppen ist sie unentbehrlich; in der Teppichgärtnerei im Verein mit Pelargonien ist sie unersetzlich; zur Dekoration von Blumenschalen, Blumentischen, als Zimmerpflanze, einige Species gut für Ampeln, eignen sie sich gleich gut; und zuletzt sind die einzelnen Blumen zur Binderei gesucht.

Es wäre daher zu wünschen, wenn diese wertvolle Pflanze noch mehr gehegt und gepflegt würde und eine echte Bürgerin unserer deutschen Gärten würde.

Gehört die Georgine in ein Brautbouquet?

Diese Frage hat, dem „Graudenzener Gesell.“ zufolge, zu einem Prozess geführt, der in diesen Tagen in Konitz entschieden worden ist. Der Lehrer X. wollte Hochzeit feiern und bestellte sich bei dem Gärtner Y. ein Brautbouquet zum vereinbarten Preise von 7 Mark. Es war im Herbste, wo Rosen und Kamelien knapp sind. Der Gärtner wusste sich zu helfen und nahm weisse Georginen ins Bouquet. Hiermit waren aber die Braut und deren Angehörige durchaus nicht einverstanden,

sie machten dem Bräutigam bittere Vorwürfe und wiesen mit Entrüstung ein Bouquet zurück, das Georginen enthalte, Blumen, die einer Braut zum Gange an den Altar zu schenken eine Beleidigung sei. Dem armen Bräutigam blieb nichts weiter übrig, als das verschmähte Bouquet an den Gärtner zurückzusenden; selbstverständlich verweigerte er nun auch die Bezahlung. Der Gärtner verklagte den jungen Mann. Letzterer stellte aber Sachverständige, die bekundeten, dass sie Georginen ebenfalls nicht für geeignet halten, zu einem Brautbouquet verwendet zu werden; der Gärtner wurde abgewiesen. Hiermit nicht zufrieden, legte er Berufung ein, nun auch seinerseits Sachverständige und zwar aus fernen Orten vorschlagend; auch der Beklagte stellte neue Sachverständige. Das Gutachten lautete aber wiederum: die Georgine gehört nicht in ein Brautbouquet. Demgemäss erkannte auch das Landgericht in zweiter Instanz auf Abweisung der Klage und legte dem Gärtner alle Kosten zur Last, die nebst Anwaltsgebühren eine in Anbetracht des Streitobjekts recht nette Summe, etwa 300 Mark, betragen,

Ueber Samenbezüge aus Italien.

Schon beim Lesen dieser Ueberschrift werden viele Leser dieser Zeitung, insbesondere die kleinen Samenhändler, welche strengste Reellität als ihr Wahrzeichen geschworen haben, etwas gespannt über den Inhalt des Artikels sein; und warum?, die Antwort ist sehr einfach, weil eben bei diesen kleinen reellen Geschäften ein gewisser Abscheu vor italienischen, sagen wir überhaupt südeuropäischen, Samen herrscht; — ich spreche natürlich dabei von Samen, welche sich im nordischen Klima unter schwierigen Verhältnissen auch ziehen lassen.

Es herrscht eben in Deutschland die teilweise berechnete Meinung, dass südlich gezogener Samen nicht für das deutsche Klima taugt. Das ist ein sehr schöner Satz. Um dies zu umgehen, kaufen daher die kleinen Geschäfte von den bekannten grossen Samenzüchtern und Händlern Deutschlands, in der schönen Meinung eingewiegt, nun sicher „deutsche Ernte“ zu bekommen. Wie nun aber, wenn, wie es ja im letzten Jahre der Fall war, die Spezies; wie Porree, Zwiebeln etc. Missernten aufweisen? da kaufen dann die grossen Samenzüchter, um den nötigen Vorrat zu decken, aus südlichen Klimaten, die Samen (im letzten Jahr ist sogar die Porree-Ernte in Nordfrankreich sehr schlecht ausgefallen). Die kleinen Geschäfte erhalten dann diese Samen und verkaufen sie mit gutem Gewissen und — erhalten auch keine Reklamation! Dieser Fall tritt weniger bei Gemüse als bei Blumensamen ein, einige Gemüsearten ausgenommen.

Warum hat man nun aber bei Bezügen aus Italien etc. Abscheu? Soviel ich erfahren, sind das 3 Hauptbeweggründe:

Zweifel 1. an der Echtheit der Spezies, 2. an der Keimfähigkeit, 3. für wirklich gutes Gedeihen im nordischen Klima.

1. Zweifel für Sorten-Echtheit: Da lässt sich ja wenig sagen, doch meine ich, finden sich stets Leute und Geschäfte, die streng reell arbeiten, denn gerade dadurch, dass verschiedene in Italien etablierte deutsche Geschäfte als unreell erklärt werden, bemühen sich jüngere Generationen, den doch sicher einträglichen Posten reell auszufüllen.

2. betreffs Keimfähigkeit. Es ist leider dies bisher ein berechtigter Grund; warum aber ist die Keim-

kraft, besser gesagt die Keimkraft-Dauer geringer, kürzer als die der nordischen Samen? — Ich glaube richtig zu gehen, wenn ich dies teilweise der ungenügenden Erfahrung zuschreibe; denn da hier in Neapel die Wärme während der Reifezeit der Samen ziemlich hoch ist, so reifen die Samen zu plötzlich, zu schnell, nehmen nicht den ganzen Saft der Pflanze in sich auf und bleiben auch in der Grösse auffallend zurück. Es kommt daher vor, dass die Samen beim Bezuge ein sehr befriedigendes Keimfähigkeits-Resultat geben, dagegen aber schon am Ende der Saison sehr verloren haben, geschweige denn bei erneuten Versuchen vor Beginn der nächsten Samensaison. Jedoch kann man dabei der Natur hilfreich entgegenarbeiten (ein scheinbarer Widerspruch), indem man aber das nordische Klima dadurch nachahmt, dass man die Samen mit langem Stengelteil versehen, im Schatten nachreifen lässt, dann wird auch die Dauer der Keimkraft verlängert. Dies machen auch die verständigen Samenzüchter hier in Süd-Italien.

3. Das gute Gedeihen im nordischen Klima lässt sich auch erreichen, wenn man ab und zu mal nördlich gezogenen Samen zur Kultur benutzt, was ja auch schon die wirklich reellen Geschäfte hier berücksichtigen.

Nach Berücksichtigung dieser Regeln kann jeder getrost Samen: wie Blumenkohl, Zwiebeln, Porree, Tomaten, Pfeffer, Sellerie, andererseits Blumensamen wie Balsaminen, Tropaeolum, Nelken, Amaranthus, Anthirrhinum, Ricinus etc. etc. aus dem Süden beziehen; was er bisher öfter wohl indirekt, ohne zu wissen, gethan hat. Er muss sich allerdings über die Bezugsquelle vergewissern; ob sie wirklich etwas das Klima berücksichtigt.

W. Kreitling-Neapel.

Jubel-Ausstellung

des Gartenbau-Vereins Pankow.

In den Tagen vom 11.—14. Mai fand in Pankow, einem der schönsten Berliner Vororte, zur Feier des fünfundzwanzigjährigen Bestehens des oben genannten Vereins eine Ausstellung gärtnerischer Erzeugnisse statt, welche im grossen und ganzen als gelungen bezeichnet werden darf, weil sie uns ein Bild giebt wie sich die Handelsgärtnerei entwickelt hat, wengleich es nicht zu viel gesagt sein dürfte, wenn ich behaupte, dass die Arrangeure doch in manchen Punkten ihre Aufgabe nur teilweise befriedigend gelöst haben.

Ein grosser Fehler war es, dass die eine Ausstellungshalle statt am Ende des Terrains mitten in demselben aufgeführt wurde und das einheitliche Bild zerstörte, wie auch viele Ausstellungsobjekte nicht zur vollen Geltung gelangen liess. Was nun die gärtnerischen Leistungen anbetrifft, so muss ich gestehen, dass dieselben vollauf befriedigend genannt werden müssen, denn die einzelnen Produkte waren einfach ausgezeichnet zu nennen da sie den darauf verwendeten Fleiss und die Sorgfalt des Züchters deutlich erkennen liessen. Dieses gilt besonders von den Produkten der Herren Gaedke, Altrock, Schäfer, Mahnke und vielen andern. Den Vogel hat nach meiner Meinung Herr Lorenz-Chemnitz abgeschossen, der eine Collection Canna in Blüte ausgestellt hatte, welche ich in solcher Jahreszeit noch nicht so schön gesehen habe. Die dekorative Ausstattung hatten die Gärtnereien des Kommerzien-Rat Dellschau-Pankow, Th. Javer-Schönhausen und Jahnke-Pankow übernommen. Die Pflanzen

aus der ersten Gärtnerei sind als schön und vollkommen hierorts so bekannt, dass eine weitere Erwähnung nicht nötig ist; Herr Obergärtner Schmidt ist als ganz vorzüglicher Kultivateur berühmt. Unter den Pflanzen in der grossen Halle treten trotz des schlechten Lichtes die Pflanzen des Herrn Javer besonders durch die beiden Zamien hervor; *Zamia Altensteini* fiel durch die Grösse und Schönheit ganz besonders auf, obgleich ich glaubte alte Bekannte vom Ausstellungspark zu sehen. — Es ist unter Umständen doch gut, wenn Ursprungszeugnisse nicht verlangt werden. — Doch hat die Javersche Gärtnerei ihre Aufgabe als Pflanzenkonservierungsanstalt glänzend gelöst; dies gilt auch in Bezug auf die schönen Lorbeerkrone und Pyramiden. Die Objekte des Herrn Kretschmann zeugten von dem feinen Geschmack und dem ausgiebigen Quellenstudium des Ausstellers. — Herr Mähl-Weissensee zeigte durch seine Erdbeeren dass er ein ausgezeichneter Fruchtreiber ist, der nächst dem berühmten Kotte den Berliner Gärtnern als leuchtendes Beispiel vorgeführt werden kann. Die Firma Käding-Schwiebus und Liebenow & Jarius-Rixdorf hatten Holzhäuser ausgestellt, welche ungeteilten Beifall fanden. Die Binderei war durch die Herren Drescher und Fassbender würdig vertreten; auch einer der unseren Herr Carl Bunke hatte ein amerikanisches Trauersymbol in der Form eines zerbrochenen Rades ausgestellt, welches auch prämiert wurde.

Wie schon oben bemerkt, hat die Ausstellung ihren Zweck vollauf erreicht und dürften die Aussteller hauptsächlich befriedigt sein, denn Preise sind gefallen wie Sand am Meer. Ich habe gesucht nach nicht prämierten Kollektionen, habe aber trotz eifrigen Suchens nur drei gefunden, ich nehme deshalb an, dass die Preisrichter Kopfzerbrechen gehabt haben um dieselben anzubringen, denn sogar die längst aus dem Dasein geschiedene „Berliner Gartenbaugesellschaft“ hat noch als Erbteil einen Preis gestiftet; ich nenne diesen den Preis der Toten.

Der Glanzpunkt der Ausstellung war der Gabentempel, welcher in der Mitte der ersten Halle ausgestellt war und an den Schützenplatz vom seligen Bundesschiessen lebhaft erinnerte, ein neuer Beweis, dass die Zeit auch an den Gärtnern nicht spurlos vorüber geht.

Im übrigen haben die Aussteller und Mitglieder ihre unverhehlte Freude bei dem Festessen und Trinken, welches eine Eigentümlichkeit der Deutschen zu sein scheint, den höchsten Ausdruck gegeben, denn dort sollen nicht nur die Köpfe, sondern auch die Cylinderhüte gefüllt worden sein, die Herren haben gezeigt, dass sie auch hier das Motto, welches die Festzeitung trägt, beachtet haben, denn sie waren auch hier

All Zeit voran.

Därmer.

Winterharte Teppichbeetpflanzen.

Die in No. 6 und 7 dieser Zeitung von Herrn Fr. Triquart gebrachten Beiträge „Teppich- und Blütenpflanzen-Gruppen“ veranlassen mich, die Herren Kollegen noch auf einige wertvolle Pflanzen aufmerksam zu machen.

Antennaria tomentosa, moosartig, kriechend, silberweiss; *Hernearia glabra*, moosartig grün; *Festuca glauca*, blau-grün; *Sedum Lydium aureum*, goldbronze; *Sempervivum arachnoidium*

Spergula aurea (*Arenaria caespitosa*), goldgelb; *Ajuga reptans atropurpurea* mit dunkelroten Blättern. Genannte Pflanzen stehen Alternanthera, Mesembrianthemum etc. an Schönheit nichts nach, sind jedoch bedeutend billiger, namentlich für diejenigen, welche ihren Bedarf an Teppichsachen jährlich kaufen müssen, weil bei diesen Pflanzen die Ausgaben nur einmalige sind. Alsdann haben dieselben noch die Vorteile, das sie sehr wenig Aufwartung und Pflege bedürfen, was bei den anderen Sachen nicht der Fall ist, wenn die Beete schön bleiben sollen. Und dann zieren sie bis spät in den Winter hinein die Beete, weil dieselben nur bei sehr grosser Kälte eine leichte Decke von Tannenzweigen etc. verlangen. Ich hatte vorigen Sommer Gelegenheit, einige Musterbeete in der Gärtnerei des Herrn C. Gräber, Osnabrück, zu sehen und machten dieselben einen grossartigen Eindruck. Ich liess mir von jeder Sorte 10 Stück kommen und habe dieselben bereits soweit vermehrt, dass ich noch im Laufe dieses Sommers ein Beet anlegen kann.

G. Borowsky.

Die Rosentreiberei.*)

Von Reinhold Bothe.

Glücklich hat mich's nie gemacht,
Wenn auf Menschen ich gehofft;
Freude doch hat mir gebracht
Eine schöne Rose oft.

a) Vorkultur und Veredlung.

Die Anzucht der Rosen und die Treiberei derselben haben sich zu einem bedeutenden Erwerbszweige emporgeschwungen und bieten bei richtiger Behandlung auch einen löhnenden Gewinn. Der Zweck dieser Zeilen soll nun sein, die Behandlung vom Wildling resp. Steckling bis nach der Treiberei, soweit meine Erfahrungen darin reichen, zu schildern.

Die Anzucht der Rosen geschieht auf verschiedene Weise: 1. durch Veredeln auf *Rosa canina* Sämlinge; 2. durch Stecklinge und 3. durch Absenker. Die erste Methode ist für die Treiberei die gebräuchlichste und wohl auch zweckmässigste, obwohl auch einige Sorten durch Stecklinge gezogen gleich wertvoll für die Treiberei sind. Durch Absenker werden besonders einmal blühende Rosen (Centifolien etc.) vermehrt.

Die Anzucht der *Rosa canina* geschieht durch Samen, welcher im Herbst gesammelt wird. Die fleischige Hülle wird am besten entfernt, indem man die Hagebutten in eine Tonne schüttet und einige Tage in Wasser aufweichen lässt, worauf man sie tüchtig umrührt, das Wasser abgiesst und die Samen trocknet. Da Rosensamen bekanntlich erst, wenn gleich in's Land gesät, im dritten Jahre keimt, so wendet man das sogenannte Vorkeimen an, wodurch man den Vorteil hat, dass der Same früher keimt und das Land nicht so lange unbebaut liegen braucht. Das einfachste und sicherste Verfahren ist das Einschichten der Samen in Sand, wozu man sich alter Tonnen, Töpfe etc. bedient. Hat man grosse Mengen, so macht man eine entsprechende Grube, kleidet dieselbe mit Brettern aus und bringt in dieselbe immer eine Schicht Sand und Samen, bis dieselbe voll ist und deckt etwas kurzen Mist darüber, um eine gleichmässige Feuchtigkeit zu

*) Preisarbeit vom Preisaussch. eben des A. d. G.-V. mit dem ersten Preise ausgezeichnet.

halten. Die in Tonnen u. s. w. eingeschichteten Samen gräbt man ebenfalls an einem schattigen Orte ein, oder bewahrt sie im Keller. Im Sommer muss man immer für eine entsprechende Feuchtigkeit Sorge tragen. Um aber ein noch rascheres Keimen zu bewerkstelligen, bedient man sich der Salzsäure, indem man die Samen einige Zeit darin liegen lässt, wodurch sie schon im ersten Frühjahr keimen. Doch ist dieses Verfahren etwas gewagt und kann man die Samen leicht dadurch verderben.

Im darauffolgenden Herbst werden die Samen mit dem beigemischtem Sand auf gut vorbereitete Beete in Rillen ausgesät. Man wähle hierzu lieber etwas leichteres Land, weil dieses sich besser erwärmt und auch das Aufziehen der Sämlinge erleichtert. Im Frühjahr werden die Samen bald keimen und, nachdem sie das erste Blatt entwickelt haben, werden sie auf tief gegrabene, gut gedüngte Beete pikiert in einem Abstand von 10—12 cm. Zu gleicher Zeit kneipt man die Pfahlwurzel etwas ein, um ein reicheres Wurzelvermögen zu erzielen. Im Laufe des Sommers müssen diese Beete öfters gelockert, reichlich begossen und bei Regenwetter öfters mit Jauche begossen werden. So behandelt werden die Sämlinge schon im ersten Jahre zu schönen, starken Pflanzen heranwachsen. Im Herbst werden sie herausgenommen und in einem Schuppen oder luftigen Keller eingeschlagen. Die stärksten Pflanzen kann man schon zu Winterveredelungen benutzen und komme ich auf dieses Verfahren weiter unten zurück.

Sobald im Frühjahr warmes Wetter eintritt und stärkere Fröste nicht mehr zu erwarten sind, pflanzt man die Sämlinge auf tiefbearbeitetes, gut gedüngtes Land in einer Entfernung von 20 cm in der Reihe aus. Die Entfernung der Reihen muss 50—60 cm betragen, um die nachherige Okulation und spätere Behandlung der Edelrosen leichter ausführen zu können. Bei dieser Pflanzung hat man zu beachten, dass der Wurzelhals einige cm über der Erde zu stehen kommt. Nach dem Pflanzen werden die Reihen von beiden Seiten angehäuft, um den Pflanzen erstens mehr Halt zu geben und dann den Wurzelhals geschmeidiger und saftiger zu erhalten. Ausser Reinhalten wird man im Laufe des Sommers keine weitere Arbeit damit haben.

Mitte Juli kann mit dem Okulieren auf's schlafende Auge begonnen werden. Ich ziehe das Okulieren auf's schlafende Auge vor, weil die Okulanten besser überwintern und dann im andern Jahre ein um so kräftigeres Wachstum entwickeln. Zu diesem Zweck darf an den Wildlingen nichts geschnitten werden, doch werden die sich stark verzweigten Pflanzen mit einem Bastfaden zusammengebunden und immer zwei Reihen gegeneinander gelegt. Nachdem wird die angehäuften Erde von dem Wurzelhals entfernt und dieser mit einem Tuch abgerieben. Das Entfernen der Erde muss aber kurz vor der Okulation geschehen, da sonst, besonders bei heissem Wetter, der Saft leicht in Stockung gerät, und ein Lösen der Rinde ungleich schwerer ist. Die Ausführung der Okulation ist ja allgemein bekannt, so dass ich mir eine Beschreibung derselben ersparen kann. Eine Hauptbedingung ist jedoch ein scharfes Messer und gut ausgereiftes Holz. Letzteres erkennt man am besten daran, wenn sich die Stacheln des Reises leicht von demselben ablösen lassen. Nicht ausgereifte Augen wachsen zwar auch an, treiben aber nicht aus. Die Veredlung wird am zweckmässigsten mit Raffiabast verbunden und ist besonders darauf zu achten, dass der Querschnitt gut verbunden wird,

damit keine Feuchtigkeit in die Wunde eindringen kann. Auf leichtem Boden und bei trockener Witterung ist ein Anhäufeln der Okulanten unbedingt von Vorteil, wo hingegen auf schwerem Boden und bei feuchter Witterung dasselbe zu unterlassen ist. Auf leichtem Boden werden die Okulanten durch das Anhäufeln vor Vertrocknen bewahrt, indessen sie auf schwerem Boden zu vieler Feuchtigkeit ausgesetzt sind und dadurch leicht faulen.

Ende Oktober oder Anfang November, wenn das Laub von den Wildlingen abgefallen ist, werden dieselben über der Veredlung abgeschnitten und mit Erde bedeckt und zwar in Form eines sogenannten Eselrückens, um die Feuchtigkeit besser abhalten zu können. Die Erde hierfür gräbt man zwischen den Reihen aus und füllt den auf diese Weise entstandenen Graben mit Kuhdung aus. Im Frühjahr, wenn stärkere Fröste nicht mehr zu erwarten sind, werden die Okulanten vorsichtig von der Erde befreit. Ein Lösen des Bastes wird nicht nötig sein, da Raffiabast leicht in Fäulnis übergeht und deshalb diesem, gegenüber Lindenbast oder andern Bindematerialien der Vorzug zu geben ist. Bei eintretender milder Witterung werden nun die Okulanten sehr stark zu treiben beginnen und nachdem sich das dritte Blatt entwickelt hat, wird der Trieb über demselben ausgekniffen, um recht buschige Pflanzen zu erzielen. Zu gleicher Zeit muss bei jeder Pflanze ein Stab beigesteckt und der Trieb vorsichtig angebunden werden, damit er nicht durch Sturm oder sonstige Witterungseinflüsse abgebrochen werden kann. Das Binden muss im Laufe des Sommers öfters geschehen und auch die sich zeigenden wilden Triebe entfernt werden. Bei Trockenheit ist es vorteilhaft die Rosen zu giessen, oder wer über Wasserleitung verfügt, kann vermittelst eines Schlauches die Quartiere bewässern. Bei Regenwetter wird ein öfterer Dungguss sehr von Vorteil sein. Auf diese Weise wird man sehr starke Pflanzen mit gutem Wurzelvermögen ziehen, welche im Herbst in Töpfe gepflanzt werden.

Auch möchte ich zugleich noch einiges über das Winterveredelungsverfahren erwähnen, obwohl ich in jeder Beziehung den Sommerveredlungen den Vorzug gebe, weil dieselben stärkere Pflanzen geben und auch widerstandsfähiger sind. Die Winterveredlungen haben den Vorteil, dass man die Pflanzen ein Jahr früher haben kann, wenn dieselben auch nicht so stark werden.

Zu diesem Zweck nimmt man im Herbst, wie schon erwähnt, die stärksten Sämlingspflanzen und schlägt sie in einem frostfreien Orte ein. Die beste Zeit zur Veredlung ist im Januar. Man hat hierbei besonders zu berücksichtigen, dass man gut ausgereifte Reiser hat. Erfahrungsgemäss wachsen frisch geschnittene Reiser am besten, d. h. solche, welche man aus einem Rosenkasten oder Hause schneiden kann. Wenn aber solche Kästen oder Häuser nicht zur Verfügung stehen, muss man die Reiser schon im Herbst schneiden, ehe die Rosen niedergelegt werden. Man schlägt dann diese Reiser in einem frostfreien, luftigen Keller in Sand ein und hält diesen mässig feucht. Man bindet die Reiser aber nicht in Bündel zusammen, sondern steckt sie einzeln 5 cm tief in den Sand.

Es werden verschiedene Veredelungsverfahren angewandt, doch gebe ich dem Anplatten einzelner Augen den Vorzug, weil man erstens nicht so viele Reiser braucht, dann ist der Erfolg ein sicherer und drittens brechen die Kronen nicht so leicht aus, als beim Copulieren oder Triangulieren und die Pflanzen werden

ebenso stark. Beim Copulieren oder Triangulieren hat man nach der Veredlung zu beachten, dass man die wilden Triebe, welche dann erscheinen, nicht ganz entfernt, weil sonst das Edelreis im Saft erstickt, sondern man pinciert die wilden Triebe solange, bis das Edelreis so stark ist, dass es die ihm zugeführte Saftmenge verarbeiten kann. Das Veredeln geschieht, bevor man den Wildling in den Topf gepflanzt, weil sich die Manipulation dann besser ausführen lässt. Beim Okulieren lässt man einen Trieb an der Pflanze und schneidet diesen etwas zurück. Zum Verbinden nimmt man Raffiabast oder Wollfäden. Ein Verschmieren mit Baumwachs ist nicht nötig. Nach dem Veredeln werden die Wildlinge in entsprechende Töpfe gepflanzt. Die beste Erde ist 1 Teil Kompost- oder Rasenerde, 1 Teil alter Baulehm, 1 Teil Kuhmisterde und 1 Teil scharfer Sand. Doch pflanze man so, dass das Auge oder Reis über die Erde zu stehen kommt. Nach dem Einpflanzen werden die Töpfe angegossen, in's Vermehrungsbeet gestellt und bis zum Anwachsen geschlossen gehalten und bei Sonnenschein leicht schattiert. Man gebe ihnen eine Bodenwärme von 18—20° R. und spritze sie jeden Morgen leicht mit lauwarmem Wasser. Die Töpfe dürfen nur ganz mässig feucht gehalten werden und wird bis zum Anwachsen, welches in kurzer Zeit erfolgt, ein Giessen gar nicht erforderlich sein. Sobald das Auge oder Reis zu treiben beginnt, giebt man etwas Licht und härtet sie nach und nach mehr ab. Beim Okulieren entfernt man alle unter dem Auge erscheinenden wilden Triebe ganz und pinciert die oberen Triebe, bis die Pflanze stark genug ist. Nach der Entwicklung des dritten Blattes kneipt man die Spitze aus, um eine buschige Krone zu erziehen und bindet den Trieb vorsichtig an den stehengelassenen wilden Trieb an. Im März bringt man die Veredlungen auf einen warmen Kasten. Sind die Töpfe gut durchgewurzelt, so verpflanzt man sie in grössere Töpfe, doch ohne den Ballen zu stören. Hier härte man die Pflanzen mehr und mehr ab, bis man sie Ende Mai, wenn keine Nachtfröste mehr zu befürchten sind, auf Beete im Freien einfüttert, wo man sie ebenfalls, wenn nötig, vorher verpflanzt. Alle erscheinenden Knospen werden ausgebrochen, um recht kräftige Pflanzen zu bekommen. Die weitere Behandlung ist dann dieselbe, wie bei den andern Rosen in Töpfen, worauf ich später noch zurückkomme. Man hat bei den Winterveredlungen stets auf gleichmässige, feuchte und reine Luft zu achten, um Mehltau und Läuse fern zu halten. Mehltau tritt bei schroffem Temperaturwechsel auf und ist das beste Mittel dagegen Schwefelblüte. Blattläuse erscheinen bei trockener Luft und vernichtet man dieselben durch Räuchern mit Tabak.

Bei Neuheiten, wo es besonders darauf ankommt, dass jedes Stück wächst, ist es von Vorteil, die Sämlinge im Herbst oder Frühjahr in Töpfe zu pflanzen und dieselben dann im Juli oder August zu veredeln. Man hat dann fest eingewurzelte Pflanzen und läuft nicht Gefahr, dass der Wildling zurückgeht.

Da auch niedrig und halbhoch auf Sämlinge oder Waldstämme veredelte Rosen sich sehr gut zur Treiberei eignen und stets ein gesuchter Artikel sind, so will ich auch einige Worte über deren Behandlung hinzufügen. In neuerer Zeit verdrängen die Sämlingsstämme die Feldstämme immer mehr, doch wo diese gut zu haben sind, verdienen sie schon der Billigkeit halber den Vorzug. Diese Stämme werden im Herbst in der Regel von Händlern angeboten, doch hat man dieselben erst

zu prüfen, ob sie auch gute Wurzeln haben und vor allen Dingen nicht zu früh herausgenommen worden sind. Letzteres erkennt man daran, indem man die Rinde etwas abkratzt; ist der Splint noch grün, so sind die Stämme gesund, ist derselbe jedoch schon braun, so sind die Stämme zu früh herausgenommen und dem Absterben nahe, daher auch nicht zu verwerten.

Jedoch in dem Zustande, wie die Stämme sind, dürfen sie nicht gepflanzt werden, sondern man schneidet alle überflüssigen Wurzelstumpfe mit einer Säge oder Scheere ab und schneidet die Schnittfläche mit einem scharfen Messer nach. Alle Erhabenheiten und Höcker, sowohl an der Wurzel, als auch ca. 20—30 cm am Stamme werden mit einem scharfen Messer glatt abgeschnitten, weil dieses Ausläufer sind und dem Stamme sonst die Nahrung entziehen. Die Stämme werden bis auf das ausgereifte Holz zurückgeschnitten und die Wurzeln in einem Lehmbrei getaucht. Auf leichtem Boden ist die Herbstpflanzung vorzuziehen. Pflanzt man aber erst im Frühjahr, so werden die Stämme in einer flachen Grube eingeschlagen und bei eintretendem Frost mit Rohr oder Tannenreisig gedeckt. Man pflanzt diese Stämme in derselben Entfernung, wie schon bei den Canina-Sämlingen angegeben ist, doch so, dass die Wurzeln nach der Sonnenseite zu liegen kommen. Nach dem Pflanzen werden die Stämme niedergebunden und mit Erde bedeckt. Zu diesem Zweck pflanzt man schräg, damit man sie leichter niederlegen kann. Man lässt sie nun im Frühjahr bis Anfang Juni in der Erde liegen, entfernt dann vorsichtig die Erde, damit man die Triebe nicht beschädigt und lässt sie noch einige Tage liegen, damit die Triebe etwas abhärten. Das Abdecken und hochnehmen muss möglichst bei trübem Wetter geschehen. Vierzehn Tage vor der Veredlung müssen sämtliche Triebe, bis auf die zwei obersten entfernt werden, um den Saft nach oben zu leiten. Diejenigen, welche man niedrig veredeln will, werden ungefähr 20—30 cm, die Halbstämme 90—100 cm über der Erde veredelt, indem man am Stamme zwei sich gegenüber stehende Augen einsetzt und zwar auf's schlafende Auge. Die weitere Behandlung ist dieselbe wie schon bei den Wurzelhalbsveredlungen angegeben ist.

Will man diese Stämme im Winter veredeln, so werden sie in Töpfe gepflanzt oder einballiert. Ich ziehe das Einballieren vor, weil man dadurch den Platz besser ausnutzen kann, indem man sie mehrfach übereinander aufstellt, auch die Behandlung ist eine leichtere.

Zu diesem Zweck werden die Stämme ebenfalls sorgfältig geputzt und auch sämtliche Stacheln entfernt. Nun macht man sich einen Teig zurecht aus gleichen Teilen Lehm und strohfriem Kuhmist, welchem man der besseren Bindigkeit halber, noch etwas kleingehacktes Moos beimischt, kleidet darauf die Wurzeln vollständig mit dieser Masse ein und umgiebt den Ballen mit Moos, welches man mit Draht oder Weiden umwickelt. Bis zu dem Zeitpunkt, wo man sie veredeln will, werden sie in einem frostfreien Raum aufbewahrt. Jedoch müssen die Wildlinge vor der Veredlung etwas angetrieben werden und man bringt sie zu diesem Zweck Anfang Januar in den Veredlungsraum, wo man die Temperatur auf 15—18° R. hält. Die Ballen müssen gleichmässig feucht und auch die Stämme täglich zweimal gespritzt werden. Sobald sie zu treiben anfangen, beginnt man mit dem Veredeln und halte ich ebenfalls das Anplatten einzelner Augen für die beste Methode. Die weitere Behandlung ist ziemlich dieselbe, wie schon bei den Winterveredlungen vorher angegeben

ist, nur muss man sie rechtzeitig abhärten und kann man bis Ende Mai schon sehr schöne Kronen heranziehen. Die Winterveredlungen sind im allgemeinen nicht so widerstandsfähig und wendet man dieses Verfahren hauptsächlich bei Neuheiten an. Das rationellste ist jedoch stets die Okulation auf's schlafende Auge.

(Fortsetzung folgt.)

Büchertisch.

Gärtnerische Plankammer. Herausgegeben von M. Bertram, C. Hampel & Fr. Bouché. 2. Heft. Preis 8 M. Verlag von Parey, Berlin.

Das Werk, das in seiner Richtung das beste ist und in der Litteratur der Gartenkunst einzig dasteht, bringt in dem 2. Heft, seiner Tendenz gemäss, nur neuere Anlagen resp. auf den Tafeln 20—22 die Umgestaltung einer älteren Anlage, in anschaulichster Weise zur Darstellung.

Die Situation ist durch Darstellung des alten Zustandes, der Terrainbewegung, durch Einzelzeichnungen hervorragender Teile sowie durch Skizzen erläutert und giebt auf diese Weise ein klares und und richtiges Bild der Anlage.

Als sehr bemerkenswert ist es ferner zu bezeichnen, dass die Autoren durch Vermehrung des Textes sowie Inhaltes des zweiten Heftes, sowie durch reichere Ausstattung bemüht sind, das Werk so interessant als möglich zu gestalten und dem etwas hohen Preise gerecht zu werden.

Die Pflanzenwelt. Das Wissenswerteste aus dem Gebiete der allgemeinen und speziellen Botanik. In gemeinverständlichen Abhandlungen und nach dem neusten Standpunkte der Naturwissenschaften bearbeitet von R. Bommeli. Mit ca. 400 Abbildungen und 12 Farbentafeln. 17—18 Hefte à 20 Pfg. Dietz' Verlag in Stuttgart.

Vor uns liegen die ersten Hefte eines für die grosse Masse des gebildeten Volkes berechneten Werkes, das in seiner populär gehaltenen Schreibweise wie in der Anordnung dieses an und für sich schwierigen Stoffes unsere vollste Anerkennung verdient. Wie schon seine Einleitung zu dem botanischen Naturgeschichtsbuche beweist, legt der Forscher den Stoff auf eine höchst ansprechende, dem Verständnis der weniger Gebildeten sehr fassliche Weise dar. Er erweckt zuerst durch seine lebendige, an das alltägliche Leben in der Natur anknüpfende Schilderung „Das Erwachen der Pflanzenwelt im Frühling,“ sowie durch seine interessanten Ausführungen über die „Pflanzenkunde in alter und neuer Zeit“ die Teilnahme der Leser für die zu behandelnde Materie. Ganz ausgezeichnet erörtert dann Bommeli die Geschichte der Botanik, die von dem grossen griechischen Weltweisen Aristoteles zuerst schriftstellerisch behandelt, im Altertum indessen nur wenig Pflege erfahren und keine sonstige nennenswerte Literatur verursachte. Auch das Mittelalter mit seinen engbegrenzten wissenschaftlichen Anschauungen war diesem Zweige menschlichen Wissens nicht günstig, mit Ausnahme einiger an der Grenze des Mittelalters und der neueren Zeit entstandenen Schriften über die Heilkraft der Pflanzen, reizte die Botanik die Forscher vor dem 16. Jahrhundert kaum. Dann freilich widmeten sich ihr in fortwährend wachsender Steigerung mit Vorliebe die Gelehrten, und es wurde ihr immer stärkere Pflege. Bommeli führt die grössten Botaniker und ihre Forschungen vor; er schildert das Linné'sche System, mit seinen bei seiner Aufstellung durch den grossen schwedischen Naturforscher so wichtigen, jetzt freilich teils verbesserten, teils verbesserungsfähigen Klasseneinteilungen u. s. w., Jussieu's Erweiterungen desselben, die durch die moderne Wissenschaft hervorgerufene Spezialforschung der heutigen Botaniker u. s. w. Auch beginnt er bereits mit der genauen Charakteristik der einzelnen Pflanzenarten, deren Nutzen, Verbreitung, wichtige Merkmale und Unterscheidungszeichen, die auf das sorgfältigste in Wort und Bild erläutert werden. Werden doch nicht weniger als 400 Abbildungen und 12 Farbentafeln in feinsten Ausführung dieses volkstümliche Werk zieren, und genügt schon ein Blick in die ersten Lieferungen, um die sorgfältige, dabei streng wissenschaftliche Gediegenheit dieses Bilderschmucks darzutun. Sein äusserst billig zu nennender Preis im Vergleich zu andern ähnlichen Werken, ermöglicht jedem, auf Bildung Anspruch erhebenden Gärtner, die Beschaffung desselben.

Die Tierwelt. Eine illustrierte Naturgeschichte der jetzt lebenden Tiere. In gemeinverständlichen Abhandlungen und nach dem neusten Standpunkte der Naturwissenschaften bearbeitet von R. Bommeli. Mit ca. 450 Abbildungen und 12 Farbendrucktafeln. 17—18 Hefte à 20 Pfg. Dietz Verlag in Stuttgart.

Das von demselben Verfasser als dem vorigen gleichfalls in den ersten Lieferungen vorliegende zoologische Werk wird auch

durch eine chronologische Darstellung der Geschichte der Literatur und der Forschung der Tierkunde eingeleitet und legt Bommeli vor allem die Forschungen Darwins und Häckels klar dar. Vorzüglich sind die Schilderungen der Vermehrung, und jene des von allen Organismen, nicht nur den animalischen, geführten Kampfes um das Dasein. Die Illustration, 450 Bilder und 12 farbige Bildertafeln, ist gleichfalls eine meisterhafte. Selbstverständlich erörtern die beiden naturwissenschaftlichen Werke von Bommeli, auf deren Fortsetzungen wir gerne zeitweilig zurückkommen, auch die der Botanik und Zoologie verwandten Gebiete, da der Autor die nahen Beziehungen der einzelnen Abteilungen der Naturforschung beständig im Auge hält, und in deren organischen Wechselwirkungen die Basis zu der verständnisvollen und anregenden Vorstellung findet, die seinen beiden Werken den Charakter sehr wertvoller und nutzbringender Lehrbücher zum Selbstunterricht verleiht.

Allerlei Neues.

Bericht des Gärtner-Vereins „Hortulania“ Frankfurt a. M.

Am 11. März d. J. hielt genannter Verein seine halbjährige Generalversammlung ab, die ziemlich gut besucht war. Die Tagesordnung war wie folgt zusammengestellt:

Bericht des Vorstandes,
Bericht des Kassierers,
Beratung von Anträgen,
Vorstandswahl.

Vorträge hielten während des Halbjahres: Herr Kögler über die Kultur der Primel. Herr Loos über Maranta zebrina. Herr Paschke über Spargelzucht und Treiberei. Herr Strak über Azaleen. Herr F. Müller über Bouvardien. Herr Scheibe über Ardisien. Herr Gutjahr über Gardenien. Herr Kögler über Obstbau. Herr Werner über die Entstehung unseres Kulturbodens. Besonders hervorheben möchte ich die Vorträge der Herren: Strak, Paschke, Gutjahr und Werner; die sehr interessant und lehrreich waren. Möge es ein Sporn sein für die andern Mitglieder ebensolche Vorträge zu halten.

Ferner wurden verschiedene Ausflüge gemacht und 2 Feste gefeiert: I. das Weihnachtsfest resp. Weihnachtsverlosung. Dieses war gut besucht und namentlich ein Ersatz den fremden resp. auswärtigen Mitgliedern für die Weihnachtsfreuden in der Heimat; II. das 12. Stiftungsfest am 19. Februar d. J., namentlich dieses gab dem Verein Gelegenheit, sich auch von dieser Seite zu zeigen. Dasselbe wurde in den „Reichshallen“ abgehalten und war fast zu zahlreich besucht. Verschiedene Mitglieder hatten denn auch ihr möglichstes gethan um das Gelingen des Festes zu sichern. Herr Belzig namentlich hatte in sehr lobenswerter Weise das ganze durch sein humorvolles Wirken unterstützt und einzelnes ausschliesslich geleitet resp. vorgetragen. Es wurde ihm denn auch nebst Herrn F. Müller von dem Verein durch den Vorstand ein Anerkennungs-Diplom am Festabend überreicht. Gleichzeitig fand an diesem Abend die Preisverteilung statt. Die Preisarbeiten waren schriftliche Arbeiten über Verschiedenes. Dieselben wurden von den Preisrichtern, bestehend aus den Herren Palmgarten-Direktor Siebert, Handelsgärtner Fleisch-Daum und Obergärtner Veit wie folgt prämiert: I. Preis Herr Ewers über Verpacken. II. Preis Herr Heyers über Freiland-primeln. III. Preis Herr Wenzel über die Rose. IV. Preis Herr Gutjahr über K. und T. des Weinstockes. V. Preis Herr Friede über Syringen. VI. Preis Herr Breiter über Adiantum.

Der Vorstand wurde sämtlich wiedergewählt und zwar: Herr Ebhardt I. Vorsitzender. Herr F. Müller II. Vorsitzender. Herr Gutjahr I. Schriftführer. Herr Ewers II. Schriftführer. Herr Moter Kassierer. Herr Kaross Vergnügungs-Kassierer. Herr Rauh Bibliothekar. Zum Kassierer des Allg. d. Gärtner-Vereins wurde an Stelle des von hier abgereisten Herrn G. Müller Herr C. Breiter gewählt. Sämtliche Mitglieder dankten dem I. Vorsitzenden Herrn Ebhardt für sein unverdrossenes Wirken und brachten ihm ein freudiges Hoch. Einzelne wiesen auf seine mehrjährige Wirksamkeit, wie er es namentlich verdient hat, durch sein zuvorkommendes, unparteiisches Auftreten sich das Vertrauen sämtlicher Mitglieder zu gewinnen.

Die Mitgliederzahl betrug 62, nach dem Winter eine ganz ansehnliche Zahl, aber immerhin ist es zu bedauern, dass die Gärtner hier so wenig zusammen halten, denn ihre Zahl ist in Frankfurt doch 4 mal so gross. Dabei klagen sie alle. Nur Einigkeit führt zum Ziel, kann den Stand der Gärtner auf eine Stufe bringen die ihm gebührt.

C. Breiter.

Halbjahrsbericht des Gärtnervereins „Edelweiss“ zu Schöneberg.

Am 20. Juni 1889 hielt der Verein Alpenveilchen seine letzte Sitzung in Schöneberg. Der Verein konnte wegen Interessenlosigkeit der hiesigen Gärtner nicht fortbestehen. Zwar wurden wiederholt von Kollegen Anstrengungen gemacht, einen Verein zu gründen, aber leider ohne Erfolg. Auf Wunsch einiger hiesiger Kollegen hielt die Märkische-Gärtner-Vereinigung am 26. August 1892 eine besondere Versammlung in Schöneberg ab. Der Vorsitzende Herr Lissner eröffnete um 1/2 10 Uhr die Versammlung. Herr Abraham legte den Zweck und die Ziele des A. d. G.-V. klar, woran sich eine längere Debatte schloss. Hierauf schritt man zur Gründung eines Zweigvereins „Schöneberg“. Das Inventar vom ehemaligen „Alpenveilchen“ erhielten wir vom A. d. G.-V. zurück; nahmen aber den Namen Edelweiss an, da bereits der Verein zu Weissensee den Namen Alpenveilchen führt. Ausser Herrn Abraham und den Vorstandsmitgliedern der Märkischen-Gärtner-Vereinigung verdienen von hiesigen Mitgliedern die Herren Opitz, Hoffmann und Strohschön volle Anerkennung für ihre Thätigkeit zur Gründung des Vereins.

Wir hielten in diesem halben Jahre 10 Versammlungen und 1 Generalversammlung ab. Als Gäste beehrten uns mit ihrem Besuch 21 Herren, wovon 12 dem Verein beitraten. Es wurden im Laufe des Halbjahres 6 wissenschaftliche Vorträge gehalten:

- | | |
|-----------------|---------------------------------|
| I. Herr Elsner | über Edelweiss-Kultur. |
| II. „ Lefeld | „ Pflanzenleben im allgemeinen. |
| III. „ Elsner | „ Erica-Kultur. |
| IV. „ Hoffmann | „ Melonen. |
| V. „ Winkelmann | „ Blattbegonien. |
| VI. „ Lefeld | „ Champignon. |

Die schriftlich ausgearbeiteten Vorträge wurden der Bibliothek überwiesen.

Der Fragekasten enthielt oft anregende Fragen, welche zu regen Debatten Anlass gaben.

In der am 2. März 1893 stattgefundenen Generalversammlung wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: 1. Vorsitzender Herr Opitz. 2. Vorsitzender Herr Winkelmann. 1. Schriftführer Herr Hugo. 2. Schriftführer Herr Wegener. Kassierer Herr Hoffmann. Kontrolleur Herr Schwandt. Die Vereinssitzungen finden jeden Donnerstag nach den 1. und 15. eines jeden Monats im „Schwarzen Adler“ zu Schöneberg statt. Beginn der Sitzung 9 Uhr. Gäste und zielbewusste Kollegen herzlich willkommen.

Albert Hugo, Schriftführer.

Bericht des Gärtner-Vereins „Flora“, Berlin Ost.

Wenn der am 5. März 1891 durch ehemalige Mitglieder wiederbegründete Gärtner-Verein Flora einen Bericht giebt, geschieht es nicht in dem Sinn, die Spalten der Zeitung zu füllen, sondern lediglich den Bestimmungen der Statuten zu genügen und verzogenen ehemaligen Mitgliedern sowie Freunden des Vereins ein Zeichen des Daseins zu geben. Wer den Verein in seinen ersten Anfängen gekannt hat, würde nie geglaubt haben, dass er einst schlafen gehen könnte. Aber es hat alles seine Perioden. Auf jeden Fall würde unsere schöne Bibliothek ein Raub des Central-Vereins geworden sein, wäre „Flora“ nicht vorher auf neuem Fundamente wieder errichtet worden. Dieses Verdienst gehört den Herren Haberer, Weise, Abraham, Grönke und Kundermann. Sie waren es hauptsächlich, welche in die Schranken traten, und behaupteten: Flora muss unser bleiben.

Leider verliess Herr Haberer Berlin bald danach, und zu unser aller Bedauern werden wir in nächster Zeit auch Herrn Abraham scheiden sehen. Empfinden wird es umso mehr, da Herr Abraham selten schönen Stoff in Gestalt von Vorträgen dem Verein lieferte. Doch hoffen wir, dass letztere beiden Herren, welche Ehrenmitglieder sind, dem Verein noch recht lange erhalten bleiben.

Werfen wir nun einen kurzen Rückblick auf die spezielle Thätigkeit Floras, so müssen wir bekennen, dass im Grunde genommen sehr wenig geleistet worden ist. Der Hauptgrund ist: Die Mitglieder, meistens jüngere, arbeiten nur in einem Zweige der Gärtnerei. Seit dem Wiederbestehen wurden im Ganzen bis heute 53 Vereinssitzungen abgehalten. Dieselben wurden von 261 protokollarisch aufgenommenen Gästen beehrt. Der Fragekasten enthielt 345 grösstenteils fachwissenschaftliche Fragen, welche zu beantworteten höchst interessante Debatten hervorriefen. Vorträge wurden zusammen 26 von 18 Herren gehalten, deren Inhalt sich hauptsächlich im Rahmen der Wissenschaft bewegten. Besonders interessant waren für alle Anwesenden einige von Herrn Abraham, die er durch Beispiele als künstliche Befruchtung, Anlegen von Herbarien u. s. w. ergänzte. Die Herren ernteten als Lohn die Anerkennung und den Dank des Vereins. Die Lücken in den Sitzungsabenden füllte Referate aus einigen höchst gediegenen Fachzeitschriften. Lernbegierigen ist jedoch weitere Gelegenheit gegeben in der Benutzung der Bibliothek.

Im vergangenen Sommer beteiligte sich der Verein an den Ausflügen nach Lenitz, Potsdam, Spindlersfelde, den Baumschulen von L. Späth und den Hyazinthenfeldern im Osten Berlins. Genannte Ausflüge veranstaltete meistens die märkische Vereinigung, wozu

„Flora“ am 1. Oktober 1892 beigetreten ist. Am selben Tage wurde der Fahnenfonds angelegt. Als Grundstein ein Geschenk vom Kunst- und Handelsgärtner P. H. Weise. Hoffen wir, dass „Flora“ nach zwei Jahren die Vollendung dieses angefangenen Werkes verzeichnen kann. Doch bei allem Guten hat man das Beste nicht vergessen, das Vergnügen. Gefeierte wurde das Stiftungsfest 1891 und 92, zwei Tanzkränzchen und einen Maskenball, welche, vom Kostenpunkt Abstand genommen, zur allgemeinen Zufriedenheit ausfielen.

Zum Schluss des Berichtes noch die Mitteilung, dass die Sitzungen Donnerstag nach dem 1. und 15. jeden Monats im Konzert-Park „Victoria“, Frankfurter Allee stattfinden.

Korrespondenzen an C. Bock (Adr. Bitterhof), Frankfurter Allee 130, Berlin O. A. Grille, 1. Vorsitzender.

Aus der Böhmisches Gartenbau-Gesellschaft in Prag.

Mit Rücksicht darauf, dass aus Anlass der fünfzigjährigen Jubiläumsausstellung der böhmischen Gartenbau-Gesellschaft zur Züchtung, Veredelung und Pflege der Blumen und Pflanzen in Prag, im nächsten Jahre eine grossartige Blumenausstellung vorbereitet wird, was mühevollen Arbeiten verursacht, beschloss der Gesellschafts-Ausstellungsausschuss, in diesem Jahre keine Ausstellung wie in anderen Jahren, zu veranstalten.

Rosen- und Topfblumen-Ausstellung in Prag.

Der Kunstgärtner-Verein „Flora“ in Prag wird wieder, wie im vorigen Jahre, seine 7. Rosen-Ausstellung, verbunden mit Blumen- und Topfpflanzen, auf der Sofieninsel abhalten. Das Ausstellungsprogramm wird baldigst zusammengestellt und dann veröffentlicht.

Frühjahrs-Blumenausstellung der k. k. Gartenbau-gesellschaft in Wien, welche den 19. April unter dem hohen

Protectorate Sr. k. u. k. Hoheit dem Herrn Erzherzog Karl Ludwig persönlich eröffnet wurde, war die 93. der Gesellschaft.

Das Arrangement war ein prächtiges, die Kultur der ausgestellten Gegenstände eine vorzügliche, die Zahl der Aussteller und Ausstellungsgegenstände eine weit grössere als vorige Jahre und die Zahl der Besucher war eine eminente; das Bestaunen sowie Erfreuen an den Blumen nahm kein Ende, so dass die k. k. Gartenbaugesellschaft mit dem Resultate der diesjährigen Blumenausstellung vollauf zufrieden sein kann.

Vor allem hebe hervor, dass auch seine Majestät der Kaiser die Ausstellung mit seinem allerhöchsten Besuche zu beehren gerühte. Den Kaiserpreis, die höchste Auszeichnung, je 25 Dukaten in Gold erhielten die Herren: Franz Reif, Handelsgärtner in Krems, und Franz Seeharsch, Stiftsberggärtner in Klosterneuburg. Die grossen Protectorsmedaillen erhielten Gartendirektor Czullik und Marx (Hofblumensalon). Ausserdem wurden die Aussteller mit grossen und kleinen goldenen sowie silbernen und zuletzt bronzenen Medaillen sowie mit Dukaten ausgezeichnet.

Gartenbau-Ausstellung in Teplitz. Der Verein der Gärtner von Teplitz und Umgebung hat beschlossen, in seiner letzten Sitzung vom 13. bis 16. August in den Lokalitäten der Teplitzer Turnhalle eine Sonderausstellung, Erzeugnisse der Gärtner von Teplitz zu veranstalten. Der Zweck dieser Ausstellung soll einerseits dem Publikum die Leistungsfähigkeit der dortigen Gärtner vor Augen zu führen, andererseits den Vereinsmitgliedern Gelegenheit bieten, für ihre Erzeugnisse neue Absatzquellen zu erlangen. Wir wünschen im Interesse der Sache diesem Unternehmen den besten Erfolg.

Die Vermehrung des Asparagus (Warmhausspargels).

Die Vermehrung des Asparagus plumosus sowohl wie A. tenuissimus geschieht auf zwei Arten, erstens durch Teilen des alten Wurzelstocks, zweitens durch Legen der alten Triebe auf das Vermehrungsbeet. Beim ersteren Verfahren bringt man die geteilten Pflanzen, nachdem dieselben in Stecklingstöpfe eingepflanzt sind auf einen warmen Kasten und füttert dieselben bis über den Topfrand ein. Der Erfolg ist ziemlich sicher, und umso mehr zu empfehlen als die Teilung im Laufe des Sommers drei bis viermal wiederholt werden kann. Jedoch ist von einem zu späten Teilen abzuraten. Das Legen der Triebe muss, wenn es Erfolg haben soll, bereits Ende Januar oder Anfang Februar vorgenommen werden; dasselbe geschieht auf ein mit Vermehrungssand gefülltes, Vermehrungsbeet. Man bedeckt dieselben gleichfalls mit Sand und sorgt nun für gleichmässige Feuchtigkeit und Temperatur von 18—20 Gr. R. Nach 4—6 Wochen ist die Bewurzelung vor sich gegangen und zeigen sich an verschiedenen Stellen (bei längeren Trieben 15—20) junge Triebe. Jetzt pflanzt man sie in kleine Töpfe und behandelt sie wie die oben angeführten geteilten Pflanzen.

Wegen Verkaufs zinkhaltiger Aepfelschnitte (sog. amerikanische Scheibenäpfel) hatte sich am 3. Mai der Kolonialwarenhändler Schulze aus Gross-Lichterfelde vor dem Schöffengericht zu verantworten. Auf Veranlassung des Ministers des Innern entnahm der Gerichtschemiker Bein auch bei dem Angeklagten ihm verdächtig erscheinende amerikanische Scheibenäpfel, die sich in der Untersuchung als zinkhaltig erwiesen. Der Angeklagte behauptete, seine Ware von seinem Lieferanten unter der Versicherung bezogen haben dass sie zinkfrei sei. Er glaubte, dass er dadurch der Verantwort-

lichkeit überhoben sei. Der Staatsanwalt und der Gerichtshof waren dagegen der Meinung, dass sich der Angeklagte mit der Versicherung des Lieferanten nicht hätte begnügen dürfen, sich vielmehr vor dem Verkaufe der Aepfelschnitte von deren Beschaffenheit hätte überzeugen müssen. Da das Publikum geschützt werden müsse, so verurteilte der Gerichtshof den Angeklagten wegen Fahrlässigkeit zu fünf Mark Geldbusse event. einen Tag Haft.

Wunderbares vom Sonntagsruhe-Gesetz.

Eine der wunderbarsten Verordnungen hat das Gesetz über die Sonntagsruhe im Stadt- und Landkreis Frankfurt a. M. zeitigt. Das neueste Amtsblatt vom 6. d. M. bringt folgende Verfügung des Polizeipräsidenten und Landrats, gez. Freiherr von Mülling:

„Es ist verboten, an Sonn- und Feiertagen die Gänse von Beginn des Vormittags- bis zum Schlusse des Nachmittags-Gottesdienstes auf den Ortsstrassen umherlaufen zu lassen. Dieselben müssen vielmehr während dieser Stunden, falls sie sich nicht ausserhalb des Ortsbezirkes auf dem Felde etc. befinden, stets im Stalle behalten werden. Für die Beobachtung dieser Polizeiverordnung sind die bezüglichen Besitzer der Gänse verantwortlich, und werden Uebertretungen mit Geldstrafen bis zur Höhe von 30 M. oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft geahndet.“

Die Gänse werden wegen Entheiligung des Sonntags eingesperrt und die Handelsgärtner, welche ihre Gehilfen den ganzen Sonntag ausbeuten, lässt man laufen.

Fachschule für Gärtner.

Wir machen darauf aufmerksam, dass obwohl der Unterricht im Feldmessen in der städtischen Baumschule vor dem Schlesischen Thor der an 12 Sonntagen von 8—10 Uhr vom Herrn Städtischen Obergärtner Hampel seitens der Fachschule für Gärtner erteilt wird, schon am 6. Mai begonnen hat, noch Teilnehmer eintreten können.

Honorar 3 Mark für den Kursus, die bei Herrn Rektor Drehmann, Hinter der Garnisonkirche 2, Berlin, Abends 7—8 Uhr, ausser Sonnbends zu erlegen sind.

Briefkasten.

St., Warmbrunn. Gegen Läuse auf Gurken giebt es ein Mittel nicht, welches die Läuse vernichtet, ohne den Gurken zu schaden. Haben die Gurken einmal Läuse bekommen, — meistens durch zu kalte Luft — so ist es am ratsamsten, die Pflanzen wegzwerfen.

K., Neapel. Besten Dank für geschätzten Artikel. Vorschriften über Themata wollen wir Ihnen garnicht machen; es ist uns alles angenehm, was Sie uns einsenden.

B., Holzhausen. Für Eingesandtes besten Dank. Wir werden uns freuen, wenn Sie öfter Gelegenheit nehmen werden, kleinere Beiträge einzusenden.

F., Crefeld. Preis und Diplom gehen Ihnen zu, sobald dieselben fertig sind.

P., Morpeth. Sie hatten, auf der vorigen Karte die Adresse nicht deutlich angegeben, deshalb kam die Zeitung zurück. Ihrem Wunsche betr. Nelkenartikel wird entsprochen.

T., Tönning. Sie sehen auf anderer Stelle, worum es sich mit Veritas handelt. Wir wollen, da jedenfalls Herr Abraham bestraft wird, den famosen Herrn mit den Strafgesetzen in Konflikt bringen, weshalb das Beweismaterial von den Geschädigten eingefordert wird.

T., Kogel. Die wichtigsten Kernobstsorten in naturgetreuen Abbildungen sind bereits bis Lieferung 17 erschienen. Die Lieferung kostet 50 Pf. Sie können nun die Lieferungen auf einmal bekommen oder in bestimmten von Ihnen festzusetzenden Zwischenräumen; ganz wie Sie wünschen.

K., Herdecke. Wegen der Platanen müssen wir erst Erkundigungen einziehen. Wir werden in nächster Nummer darüber antworten.

L., Pössneck. Am 10. d. M. erhielten wir eine Karte, auf welcher Sie wegen einer unfrankierten Karte um Entschuldigung baten. Wir bemerken, dass hier weder eine frankierte noch unfrankierte Karte eingegangen ist.

B., Schloss Bronnbach. Pflanzen für ein Herbarium trocknen ist eine einfache Sache. Möglichst vollkommen ausgebildete Pflanzen oder Blätter werden zwischen Löschpapier gelegt und dann mit Steinen oder in einer Pflanzenpresse beschwert. Damit die einzelnen Teile derselben die Farben behalten, ist es notwendig, die Pflanzen alle Tage zwischen trocknes Löschpapier umzulegen. Das Umlegen ist die Hauptsache, um die Farben naturgetreu zu behalten. Einzelne Pflanzen, namentlich auch Orchideen lassen sich schwer trocknen, da sie sehr saftig sind. Wir empfehlen Ihnen auch Dr. W. Medicus Herbarium, 3. Auflage. Preis 3 M.

T., Köln-Nippes. Die beiden Herren, welche von Hamm auf die Wanderschaft gegangen sind, haben bis jetzt nichts hören lassen. Sobald uns die Adressen angegeben werden, sollen Sie dieselben auch erfahren.

K., Bacz. Ueber die Vertilgung des Maulwurfsgrille finden Sie einen Artikel in Nr. 13, Jahrgang 91.

G., Kupferdreh. Man kann auch Reiser von Hochstämmen benutzen; denn die Unterlage bedingt das veränderte Wachstum, nicht das Reis. Man benutzt aber lieber Reiser von Zwergbäumen oder solche aus der Baumschule, weil dieselben kräftiger sind und bessere Augen gebildet haben als solche an Hochstämmen.

Fragesteller. Mit dem Inserat, betr. Max Haertel-Charlottenburg hat es folgende Bewandnis. Herr Haertel hat sich durch den Artikel „Moderner Stellenvermittlungsschwindel“ in Nr. 1 dieser Zeitung beleidigt gefühlt und den Redakteur dieser Zeitung, Herrn Abraham, deshalb verklagt. Am 27. Mai steht Termin in dieser Sache an. Es ist nun notwendig, dem Gericht den Beweis zu liefern, in welcher Weise Herr H. Geld von den Leuten genommen hat und wie aufrichtig er es mit der Vermittlung meinte. Es haben sich bereits einige Herren gemeldet, die durch Haertel geschädigt wurden. Sollten aus unserem Leserkreise noch Personen vorhanden sein, welche Geld an H. gezahlt und keine Stellung erlangt, oder schlechte Stellungen erlangt haben, so werden diese dringend gebeten, dies sofort an Herrn Abraham zu berichten. Diejenigen, welche dies bereits thaten, werden um Angabe ihres Aufenthaltes gebeten.

G., Völkerhausen. Wir würden Ihnen empfehlen, die Hecke im nächsten Frühjahr kurz über der Erde zurück zu schneiden, denn um eine dichte Hecke zu erzielen, ist es erforderlich, dass die Pflanzen gut angewurzelt sind, um nach dem Rückschnitt kräftig und zahlreich austreiben zu können.

H., Trier. Der erwähnte Bericht ist uns angenehm. Besten Dank für Adressen.

P., Berlin. Sie können jederzeit das Urteil vollstrecken lassen. Die Vollstreckungsklausel verjährt nicht, bzw. mindestens nicht vor dem Ablauf von 30 Jahren. Der Gerichtsvollzieher muss zuvor im Besitz des vollstreckbaren Schultitels sein.

S., Berlin. Wir haben kein Interesse daran, die Blumenladeninhaber, welche hinter geschlossenen Thüren verkaufen, zur Anzeige zu bringen. Wenn das Personal nur pünktlich Ruhetag hat, dann mögen die Besitzer verkaufen, soviel sie Lust haben, wir gönnen ihnen das.

Verein M.-Gladbach. Die Frage wird in Form eines kleinen Artikels beantwortet.

Nachruf.

Curt Plotz †.

Wieder ist ein Freund von uns geschieden. Am 19. April ist Curt Plotz dem Schoss der kühlen Erde übergeben und der Hügel wölbt sich bereits über den sterblichen Teil eines der besten unter uns. Jung an Jahren, begabt mit einem edlen guten Herzen, begeistert für alles Schöne und Edle, schwärmend für unsere Ideale und Bestrebungen, zu den schönsten Hoffnungen berechtigt und in einer glücklichen Position, welche ihm den Kampf ums Dasein leicht machen konnte; so musste er dennoch Weib und Kind, Eltern und Geschwister verlassen und dem Rufe des Ewigen in das dunkle Jenseits folgen. — Armer Freund, so jung und hoffnungsvoll standest Du noch so zu sagen an des Lebens Schwelle und erfreuest dich Dein gewinnendes Wesen und durch Dein unvergessenes Streben für das Wohl unseres Standes und Berufes, Hunderte deutscher Gärtnerherzen. Und dies Alles ist nun dahin, alle frohen Stunden, welche wir in den Versammlungen, die wir zum Wohle unserer Berufsgenossen besuchten, zusammen verlebten, gehören nunmehr der Erinnerung an, der wir im Freundesherzen einen Altar bauten, bis auch wir dem vorangegangenen Freunde folgen müssen wenn das Schicksal uns ein Halt zuruft.

Ruhe sanft, teurer Freund, die deutschen Gärtner werden Dir ein treues Andenken bewahren.

Möge den Hinterbliebenen es ein Trost sein, dass Hunderte deutscher Gärtner mit ihnen um den herben Verlust trauern.

C. Darmer,

für den Gärtnerverein „Deutsche Eiche“, Berlin.

Ausführlicher Katalog
über Naturalien
 (Schmetterlinge, Käfer, Pflanzen, Steine etc.)
 sowie über **Sammelmaterial**
 mit vielen Illustrationen gegen 50 Pf. franko.
Aug. Gotthold's Verlag, Kaiserslautern.

Für

Selten

Jeden

hat in Gärtnerkreisen ein neues Werk eine so willkommene Aufnahme gefunden, als das
 soeben im Verlage von **Hugo Voigt in Leipzig** erschienene

Muster-Album

der

modernen Teppichgärtnerei.

Eine Sammlung neuer geschmackvoller Entwürfe zu
 Teppichgärten und Blumenparterres.

Mit 115 Figuren in Farbendruck

und

genauesten Constructionsangaben.

Fünfte erweiterte und nach dem heutigen Stande der Dekorationsgärtnerei
 vollständig umgearbeitete Auflage

von **B. Otte**,
 geprüfter Obergärtner, und **E. Levy**,
 Landschaftsgärtner.

Preis 5 Mark, oder 3 Gulden, oder 2 1/2 Rubel, oder 6 1/2 Francs.

Die hohen künstlerischen Ansprüche, welche die moderne Teppichgärtnerei an den
 praktischen Gärtner stellt, nicht minder die oft sehr erheblichen technischen Schwierig-
 keiten, die bei dem Entwerfen und Ausführen geschmackvoller Teppichbeete in den Weg
 treten, machen jedem Fachmann, der etwas **Hervorragendes** leisten und sich in seinem
 Berufe weiterbilden will, die Anschaffung dieses prächtigen Musteralbums **unerlässlich**.
 Der dem Otte-Levy'schen Werke eigene **Reichtum an geschmackvollen Formen**, denen

die genauesten Constructionsangaben,

die in allen übrigen derartigen Werken fehlen, stets eingezeichnet sind, sowie die Aus-
 führung der Abbildungen **in Farbendruck** und **3-4fache effektvollste**
Bepflanzungsangaben, sind die **ausserordentlichen Vorzüge** dieses Werkes. Denselben
 lässt sich in Bezug auf **praktische Brauchbarkeit** kein anderes Werk an die
 Seite stellen.

Bei kostbarer Ausstattung und handlichem Format des kleinen Prachtwerkes ist der
Preis von 5 Mark ausserordentlich **niedrig** zu bezeichnen, so dass dadurch die Anschaffung
 auch den ärmeren Gärtnern ermöglicht wird. Wir können das wirklich gediegene, mit
 Spannung erwartete kostbare Werk jedem Gärtner, der sich mit der Anlage von Teppich-
 beeten befasst und sich auf diesem Gebiete vervollkommen will, aus bester Ueberzeugung
 nur warm empfehlen.

Franko-Zusendung bei Vorher-Einsendung des Betrages von **M. 5.—**

Auch gegen Nachnahme zu beziehen durch

Gärtner

Paul Abraham, Weissenburger Strasse 66.

bestimmt.

Achtung!

Alle Diejenigen, welche mit dem
 Bureau „Veritas“ (Max Härtel) in
 Charlottenburg zwecks Stellenver-
 mittelung in Verbindung getreten
 waren, Zahlungen leisteten und keine
 Stellen erhielten, werden dringend
 gebeten, mir dies sofort mitzutellen.

Paul Abraham,
 Berlin, Weissenburgerstr. 66.

Thüringer Grottensteine

zur Anlage von Ruinen, Grotten, Wasser-
 fällen, Wintergärten, Gartenhäusern.
 Preisliste frei. 12 Grottenbauten in Berlin.
C. A. Dietrich, Clingen bei Greussen.

Phöbus

ertragreichste, widerstandsfähigste u. wohl-
 schmeckendste **Speisekartoffeln** für nassen,
 schweren Boden. In No. 7 dieser Ztg. eingehend
 beschrieben. Offerire 1 kg 75 Pf., 2 1/2 kg. 1,50 M.,
 5 kg. 2,50 M. **Aug. W. de Vries, Iserlohn.**

Gärtner finden stets Stellung durch
 ein Inserat im „Landwirt-
 schaftlichen Anzeiger für Ost- und West-
 preussen, Posen und Pommern.“ Briefe sind
 zu richten an **W. E. Harich's** Verlags-
 druckerei in Mohrungen Ostpr.

Städt. Fachschule f. Gärtner.

Am 7. Mai, von 8—10 Uhr vormittags,
 wird in der städtischen Baumschule vor dem
 Schlesischen Thor unter Leitung des Herrn
 Obergärtners **C. Hampel** ein

Kursus im Feldmessen

beginnen, der bis zum 30. Juli sonntäglich
 fortgesetzt werden wird.

Meldungen zuvor bei Herrn Rektor
Drehmann, Hinter der Garnisonkirche 2,
 täglich von 7—8 Uhr, ausser Sonnabends.

z Koestritzer

Pracht-Rosenhochstämme,

in den schönsten Sorten, 10 St. 13—18 Mk.,
 100 St. 90 Mk. etc.

Gladiolus gandav. Rummel,

10 St. 2 Mk., 50 St. 7 Mk., 100 St. 12 Mk.

Chrysanthemum,

in Sorten 10 St. 3 Mk., 50 St. 13 Mk.,
 100 St. 25 Mk.

Koestritzer

Pracht-Georginen

in den feinsten Sorten, 10 St. 2—3—5 Mk.,
 100 St. 20—30—50 Mk.

Erster und grösster Georginenversandt seit
 1826. Prämiirt mit 82 diversen Prämien und
 Medaillen. Illustriertes Preis- und Sorten-
 Verzeichnis gratis.

Max Deegen,

Koestritz. Reuss-Thüringen.

Gärtner-Verein „Flora“ Berlin O.

Sonnabend den 3. Juni 1893

I. Grosses Sommerfest

in den Gesamträumen des Concert-Park

„Victoria“

Frankfurter Allee 72.

Im Garten Auftreten sämtlicher Specialitäten
 des Etablissements ersten Ranges. Im Saal
 grosser Ball.

Anfang 5 Uhr. Entree 20 Pf.

Um zahlreichen Besuch unserer Kollegen
 bittet **Der Vorstand.**

Zur

Beerenwein-

Bereitung empfehlen wir
Pressen v. Rm. 27 an,
 und senden eine lehrreiche
 Fachbroschüre auf Wunsch
 gratis und franko. —
 Spezialfabrik für Pressen
 und Obstverwertungsapparate.

Ph. Mayfahrt & Co., Berlin N.,

Chausseestrasse 2 E. und Frankfurt a. M.

**Allgemeine
 deutsche Gärtnerzeitung,**

Jahrgang 1888/92 à Jahrg. 5 M.,

Erfurter

illustrierte Gartenzeitung,

Jahrgang 1887/92 à Jahrg. 5 M.,

Fraendorfer Blätter,

Jahrgang 1888/92 à Jahrg. 4,50 M.

Jeder Jahrgang ist gut gebunden, ganz
 neu und hat abzugeben

Carl Mund, Eilenburg,
 Schlossberg 2.

ROSEN-SPEZIAL-KULTUREN Hohenkreuz b. Esslingen a. N.

Reiche Wahl aus allen
Klassen an
Neuheiten
von

ROSEN

**Hochstämmen,
Halbstämmen u.
Niederem.**

TREIB-ROSEN

1890, 1891 und 1892 stets vorrätig in
kl. Töpfen in den besten Sorten. Kräftige
Pflanzen aus dem freien Lande u. in Töpfen.

Katalog kostenfrei auf Verlangen.

Anfang Juni

ist die Stellung eines

Geschäftsführers

des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins neu zu besetzen.

Befähigte Bewerber wollen unter Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit
sowie Gehaltsansprüche sich wenden an den Vorsitzenden

G. Schwabel,

Obergärtner, Steglitz-Berlin.

Neu! Aechte Knittlinger Konzert-
Mundharmonika (gesetzlich ge-
schützt) mit feinsten, unzerbrechl.
Patent-Stimmen, 96 Töne. 4 Messing-
platten, 4 Nickeldecken, wunderbar schön und
leicht spielend, vers. frko. für 2,80 Mk. (auch
Briefm.) **Erste Hannov. Harmonika-
Fabrik O. C. F. Miether, Hannover.**
Preisliste auch über Baudonions, Konzertinas
und Harmonikas, gratis.

Welcher

Kollege besuchte als Hospitant oder als älterer
Schüler die Gärtnerlehranstalt zu Köstritz,
ein ähnliches oder besseres Lehrinstitut? Gefl.
Offerten bitte zu richten an

**Herm. Grupenhagen, Kunstgärtner,
Kupferdreh.**

Champignon-Brutsteine!

Echt deutsche, preisgekrönt in Russland-
Oesterreich und allen grösseren Städten Deutsch-
lands à 1,50—2,00 Mk. Güte gleich; Ge-
wicht verschieden. Gute Kulturanweisung
Gegen Marken jede Auskunft.

H. Gerntz, Wildpark-Potsdam.

Heizkessel und Rohre

sowie
vollständige Wasser-Heiz-Anlagen
liefern unter Garantie als Specialität
**L. Haberich & Co., Berlin N.,
Demminerstrasse 8.**
Feinste Referenzen. Illustr. Preisliste gratis.

Verkauf.

Mein in Guben, Uferstr. 5n, gelegenes

Grundstück

mit massiven Gebäuden, Scheune, Stallung, 3
Morgen Gartenland, auch. Wasserteich, am
Hause gelegen, passend für Gärtnerei, will
ich wegen Verzug sofort preiswert verkaufen.
J. Eike.



Ein Postkoll

Raffiabast zu 6 M.
Coccosfaserstricke zu 3,50 M.
liefert franko bei vorheriger Einsendung
des Betrages

Simon Frank, Halberstadt.



Natur-Nistkästen



(prämiert mit I. Preisen)
aus Baumstämmen ange-
fertigt für Staare, Meisen,
Spechte, Rothschwä-
schen, Fliegenschnepper
u. s. w. empfiehlt

**F. Milcher,
BERLIN,
Skalitzer-Strasse 22.**

Preisverzeichnisse werden franco zugesandt.

Stellen-Nachweise.

Der Nachweis erfolgt für Handelsgärtner,
Herrschaften und Gehilfen unentgeltlich.
Schriftlichen Anfragen sind 20 Pf. zur Be-
streitung des Portos beizufügen.

Berlin und Umgegend: Weissen-
burger-Strasse 66.

Cüstrin: bei Herrn Handelsgrt. A. Heese,
Crefeld: bei Herrn Jacob Schröder,
Handelsgärtner, Ostwall 138.

Cleve: bei Herrn Heinr. Jansen, Linde I.,
Handelsgärtner.

Danzig: bei Herrn P. Baumert, Handels-
gärtner, Gr. Wollwebergisse 13.

Düsseldorf: bei Herrn Math. Schmitz,
Handelsgärtner, Thiergartenstrasse 7.

Frankfurt a. Main: Bei Andrear,
Samenhdlg., im Rebstock, Kruggasse 5.
Vereins-Versammlung alle Samstage, abends
9 Uhr in der Walhalla, gr. Kornmarkt.

Hannover: bei Herrn Handelsgärtner
Beyer, Linden.

Magdeburg: bei Herrn Handelsgärtner
Otto Heyneck.

M.-Gladbach und Rheydt: Herr
Joseph Heinen, M.-Gladbach, Rheydt-
strasse 269.

Mülheim a. Rh.: bei Herrn Privatgrt.
C. Wunderlich, Dünwalderstr. 35/37.

Neuss: bei Herru Aug. Klaphake, Handels-
gärtner.

Pankow bei Berlin: bei Herrn Handels-
gärtner Puttlitz, Breitestr. 22.

Potsdam: Brandenburgerstr. 4 bei Herrn
Otto Hansen, Lager sämtlicher gärt-
nerischer Gebrauchsartikel
und bei Herrn Handelsgärtner W. Thoens,
Zimmerstr. 6.

Remscheid: bei Herrn Gust. Spranger,
Handelsgärtner.

Stettin: bei Herrn Albert Wiese, Samen-
handlung, Frauenstr.

Steglitz: bei Herrn Paulo, Handelsgtr.

Uerdingen (Rhein): bei Herrn Peter
Fettweis, Handelsgärtner.

Wiesbaden: bei Herrn Jean Bien, Emser
Strasse.

Inhalt.

Generalversammlung des Allgem. deutschen
Gärtner-Vereins. — Anträge zur General-
versammlung. — Unerlaubte Eintragungen
in die Invalidenkarte. — Die Arbeitslosigkeit
der Gärtner. — Eine wichtige Frage — die
Wetterfrage. — Kultur und Verwendung der
Knollen-Begonien. — Gehört die Georgine
in ein Brautbouquet? — Ueber Samenbezüge
aus Italien. — Jubel-Ausstellung des Garten-
bau-Vereins Pankow. — Winterharte Teppich-
beetpflanzen. — Die Rosentreiberei. — Bücher-
tisch. — Allerlei Neues. — Briefkasten. —
Nachruf.

Die Bindekunst.

Leitfaden zur Herstellung aller Arbeiten aus Blumen.

Aus der Praxis für die Praxis geschrieben

von

J. C. Schmidt-Erturt.

Mit 182 Abbildungen. Preis elegant gebunden 3 Mk.

Dieses Buch ist das beste auf diesem Gebiete und jedem
zu empfehlen.

Zu beziehen durch P. Abraham, Weissenburgerstr. 66.